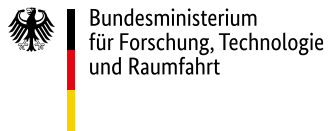


Gefördert durch:



Jahresbericht 2025



**Stiftung Begabtenförderung
berufliche Bildung**

Mediengestalterin Laura Pistner
absolviert mit Unterstützung des
Weiterbildungsstipendiums die
Weiterbildung zur Fachwirtin.

Inhalt

- 3** Grußwort
- 4** SBB 2025 – Wachstum mit Qualität
- 6** Unser Auftrag: Wir fördern berufliche Talente
- 8** Weiterbildungsstipendium: Mit Zusatzqualifikationen beruflich breit aufgestellt
- 10** Hoang Cuong Nguyen: Mit exzellenten Leistungen in Ausbildung und Weiterbildungen zur erfahrenen Fachkraft
- 12** Jessica Maschke: Begeisterung für die Pflege
- 14** Die SBB beim Kongress der Ausbildungsbotschafter
- 14** Neue Filminterviews zum Weiterbildungsstipendium
- 16** Aufstiegsstipendium: Studieren mit Berufserfahrung
- 18** Patrick Brendle: „Das Aufstiegsstipendium hat alles einfacher gemacht“
- 20** Anja Weisser: Vom Obstbau zur saisonalen Koch-App
- 22** Stipendiatinnen und Stipendiaten engagieren sich
- 24** Intensives Wochenende bei den SBB Community Days
- 26** Ideelle Förderung: Mehr Angebote, mehr Vernetzung, neue Perspektiven
- 29** Geförderte organisieren Unternehmenseinblicke
- 30** Kooperationen: Berufliche und akademische Talente im Austausch
- 31** Studienkonferenz: Von der Idee zur Innovation
- 32** TidA – Stipendien für Talente in der Ausbildung
- 33** Die Förderprogramme in Zahlen
- 42** Die Finanzen
- 43** Impressum

Grußwort



Kann es uns gelingen, die zahlreichen und verwobenen Herausforderungen unserer Zeit zu bewältigen? Und wenn ja, wie? Auf jeden Fall kann dies nur mit exzellent qualifizierten Fachkräften gelingen: Die Energie- und Mobilitätswende muss umgesetzt, die digitale Transformation gestaltet und die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland sichergestellt werden. Umso wichtiger ist es, berufliche Talente frühzeitig zu erkennen, zu fördern und auf ihrem Karriereweg zu begleiten.

Genau hier setzen die Stipendien der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB) an: Seit 1991 wurden bereits rund 183.000 Weiterbildungsstipendien und seit 2008 fast 19.000 Aufstiegsstipendien vergeben. Das sind beeindruckende Zahlen, hinter denen beeindruckende Geschichten und Lebensläufe stehen – die besten aus dem vergangenen Jahr finden Sie im vorliegenden Jahresbericht.

Neben den beiden klassischen Stipendienprogrammen der SBB hat sich auch „TidA“ (Talente in der Ausbildung) bewährt. Dieses Angebot richtet sich an Auszubildende und schließt somit eine bisherige Lücke in der Begabtenförderung.

Die Stipendien der SBB sind eine Erfolgsgeschichte. Die Programme sollten daher weiter gestärkt

und ausgebaut werden. Denn auch das zeigt der Jahresbericht: Wir haben noch mehr Talente und Begabte in der beruflichen Bildung, die gefördert werden sollten.

Ich möchte an dieser Stelle im Namen der drei SBB-Gesellschafter Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK), Bundesverband der Freien Berufe (BFB) und Deutscher Handwerkskammertag (DHKT) herzlich Danke sagen: den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den rund 270 Kammern und Berufsbildungsstellen in ganz Deutschland, dem Team der SBB und dem Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt. Sie alle haben mit Leidenschaft und Fleiß dem gemeinsamen Ziel gedient, jungen Menschen einen bestmöglichen Start in ihr Berufsleben ermöglichen.

Allen Stipendiatinnen und Stipendiaten wünsche ich viel Erfolg auf ihrem weiteren Weg!

Jörg Dittrich
Präsident
Zentralverband des Deutschen Handwerks e.V.

SBB 2025 – Wachstum mit Qualität



Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2025 war für die SBB – Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung ein Jahr des erfolgreichen Wachstums und der nachhaltigen Weiterentwicklung. Mit über 24.000 geförderten beruflichen Talenten zählt die SBB weiterhin zu den größten Stipendiengebern Deutschlands und zu den bedeutendsten Akteurinnen der Begabtenförderung. Gleichzeitig ist es gelungen, Förderprogramme, Strukturen und ideelle Angebote weiterzuentwickeln und die Rolle der SBB in der beruflichen Bildungslandschaft weiter zu stärken.

Die berufliche Bildung ist ein zentraler Erfolgsfaktor für die Zukunft unseres Landes. Qualifizierte Fachkräfte werden in nahezu allen Branchen dringend benötigt. Zugleich verändern sich Bildungswege, Anforderungen und Erwartungen stetig. Umso wichtiger ist es, Talente frühzeitig zu erkennen, gezielt zu fördern und attraktive Entwicklungsperspektiven zu eröffnen. Diesem Anspruch ist die SBB auch im Jahr 2025 erfolgreich gerecht geworden.

Besonders erfreulich war die Entwicklung der Förderprogramme. Im Weiterbildungsstipendium konnten mit 6.568 Neuaufnahmen erneut mehr junge berufliche Talente gefördert werden als geplant. Auch das Aufstiegsstipendium, die Studienförderung für Berufserfahrene, verzeichnete einen bedeutenden Aufwuchs: Die Zahl der Neuaufnahmen wurde von 1.000 auf 1.500 erhöht. Damit verbunden waren rund 700 zusätzliche Auswahlgespräche

sowie eine Erweiterung des Jurorinnen- und Jurorenpools um rund 60 Prozent. Trotz dieser erheblichen Ausweitung konnten die Auswahlverfahren in bewährter Qualität, mit hoher Verlässlichkeit und nach den gleichen anspruchsvollen Standards durchgeführt werden. Diese Entwicklung zeigt eindrucksvoll, dass die SBB Wachstum erfolgreich gestalten und gleichzeitig Qualität und Stabilität sichern kann.

Ein besonderes Beispiel für die Weiterentwicklung der Förderlandschaft ist das gemeinsame Projekt „TidA – Talente in der Ausbildung“, dass die SBB zusammen mit der Stiftung der Deutschen Wirtschaft umsetzt. TidA setzt bereits zu Beginn der Ausbildung an und eröffnet leistungsstarken Auszubildenden zusätzliche Förder- und Entwicklungsmöglichkeiten. Damit stärken wir berufliche Talente frühzeitig und leisten zugleich einen Beitrag zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses und zur Attraktivität der dualen Ausbildung.

Auch die Ideelle Förderung wurde im vergangenen Jahr konsequent weiterentwickelt. Mit insgesamt 76 Seminarformaten, einem deutlich erweiterten Angebot an Unternehmenseinblicken sowie einer hohen Nachfrage nach Mentoringangeboten konnte die SBB noch mehr Stipendiatinnen und Stipendiaten in ihrer fachlichen und persönlichen Entwicklung begleiten. Die Öffnung ausgewählter Angebote für Geförderte des Weiterbildungsstipendiums stärkt



darüber hinaus den Austausch innerhalb der beruflichen Begabtenförderung und schafft neue Möglichkeiten der Vernetzung.

Die positive Entwicklung der SBB spiegelt sich auch in ihrer gewachsenen Sichtbarkeit wider. Durch zahlreiche Informationsveranstaltungen, Messeauftritte, eine hohe mediale Präsenz und den Ausbau digitaler Kommunikationskanäle konnten die Förderprogramme noch bekannter gemacht und neue Zielgruppen erreicht werden. Gleichzeitig hat die SBB ihre Position als wichtige Akteurin und Impulsgeberin in der beruflichen Bildung weiter ausgebaut.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor bleibt dabei die enge Zusammenarbeit mit unseren Partnerinnen und Partnern. Die vertrauensvolle Kooperation mit den Kammern und Berufsbildungsstellen, den Begabtenförderungswerken, Stiftungen, Verbänden, Unternehmen und weiteren Institutionen schafft die Voraussetzungen dafür, Förderangebote bedarfsgerecht weiterzuentwickeln, Talente auf ihrem Bildungsweg zu begleiten und neue Perspektiven zu eröffnen. Die SBB übernimmt dabei zunehmend eine zentrale und verbindende Rolle zwischen den verschiedenen Akteuren und schafft Räume für Austausch, Zusammenarbeit und gemeinsame Entwicklungen.

Die erfolgreiche Arbeit der SBB basiert zugleich auf verlässlichen Strukturen und dem hohen Engagement aller Beteiligten. Klare Prozesse, eine ver-

antwortungsvolle Mittelbewirtschaftung, die kontinuierliche Weiterentwicklung digitaler Angebote sowie die hohe Motivation unserer Mitarbeitenden haben dazu beigetragen, die SBB zukunftsfähig aufzustellen und weiteres Wachstum erfolgreich zu ermöglichen.

Mein besonderer Dank gilt dem Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt, unseren Gesellschafterorganisationen (Deutsche Industrie- und Handelskammer, Deutscher Handwerkskammertag, Bundesverband der Freien Berufe), den Kammern und Berufsbildungsstellen, unseren zahlreichen Partnerinnen und Partnern, den ehrenamtlich Engagierten sowie dem gesamten Team der SBB. Vor allem danke ich unseren Stipendiatinnen und Stipendiaten. Mit ihrem Engagement, ihrer Leistungsbereitschaft und ihren vielfältigen Bildungswegen zeigen sie jeden Tag, wie viel Potenzial in der beruflichen Bildung steckt.

Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung. Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam weitergehen und die Zukunft der beruflichen Bildung aktiv gestalten.

Ihre Melanie Lochner

Melanie Lochner

Unser Auftrag: Wir fördern berufliche Talente

Motivierte und engagierte berufliche Talente – das sind die Menschen, die bei der Tätigkeit der SBB – Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung im Mittelpunkt stehen.

Die SBB betreut bundesweit Förderprogramme, die engagierte Fachkräfte bei der beruflichen Weiterqualifizierung unterstützen: das Weiterbildungsstipendium und das Aufstiegsstipendium. Als Chancenstifterin unterstützt sie berufliche Talente, die mehr wollen.

Weiterbildungsstipendium – Durchstarten für Berufseinsteiger

Das Weiterbildungsstipendium unterstützt junge Menschen bei der weiteren beruflichen Qualifizierung im Anschluss an den erfolgreichen Abschluss ihrer Berufsausbildung. Das Programm fördert fachliche und fachübergreifende Weiterbildungen sowie berufsbegleitende Studiengänge.

Aufstiegsstipendium – Studieren mit Berufserfahrung

Das Aufstiegsstipendium ist eine Studienförderung für Fachkräfte mit Berufsausbildung, die in der Ausbildung, bei Weiterbildungen und in der beruflichen Praxis besondere Leistungen gezeigt haben. Die Förderung ist für ein Vollzeitstudium oder ein berufsbegleitendes Studium möglich.

Stipendien für Auszubildende

Gemeinsam mit der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) betreut die SBB das Projekt „TidA“ für Talente in der Ausbildung. Im Pilotprojekt können zurzeit Stipendien an Auszubildende in den Regionen Berlin und Düsseldorf vergeben werden.

Partnerschaft zwischen Bund und Wirtschaft

Getragen wird die SBB von einer erfolgreichen Partnerschaft zwischen dem Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) und drei Kammerorganisationen: der Deutschen Industrie- und Handelskammer, dem Deutschen Handwerkskammertag und dem Bundesverband der Freien Berufe.

Stipendienggeber ist das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt. Die SBB koordiniert das Weiterbildungsstipendium und das Aufstiegsstipendium bundesweit. Im Weiterbildungsstipendium setzen vor Ort die Kammern und weitere Berufsbildungsstellen die Förderung unentgeltlich für ihre Prüfungsteilnehmenden um. Die beruflichen Talente der Gesundheitsfachberufe betreut die SBB. Im Aufstiegsstipendium informieren die Kammern über das Förderprogramm. Interessierte an diesem Programm verweisen sie an die SBB, die die Auswahlverfahren organisiert.

Ideelle Förderung und Kooperationen

Die Ideelle Förderung der SBB bietet vielfältige Angebote über die finanzielle Förderung hinaus. Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Teilnehmende kooperierender Stipendienwerke profitieren dabei von Möglichkeiten zur Vernetzung, von Seminaren oder Unternehmenseinblicken. Durch die Zusammenarbeit mit anderen Stipendienwerken entstehen zusätzliche Gelegenheiten zum Austausch und für neue Perspektiven. Auch mit weiteren Partnern aus der beruflichen und akademischen Bildung baut die SBB Kooperationen aus und trägt so zur besseren Vernetzung der Bildungsbereiche bei. Damit erfüllt sie konsequent ihren Auftrag: berufliche Talente zu fördern. ■

Weiterbildungsstipendium





Weiterbildungsstipendium: Mit Zusatzqualifikationen beruflich breit aufgestellt

Wer mit Engagement und Können eine Berufsausbildung abgeschlossen hat, kann auf dieser Grundlage die Karriere aufbauen. Weiterbildungen geben der beruflichen Entwicklung noch einmal einen kräftigen Schub. Berufseinsteiger, die weiter lernen, können ihr Expertenwissen vertiefen und neue Kenntnisse und Kompetenzen dazugewinnen. Das öffnet ganz neue Karrierewege und bietet auch in Krisenzeiten beruflich mehr Sicherheit. Das Weiterbildungsstipendium des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) unterstützt junge berufliche Talente, die nach der Ausbildung noch mehr lernen und mehr erreichen wollen.

Die Leistungen des Weiterbildungsstipendiums

Um ein Weiterbildungsstipendium bewerben kann sich, wer in der Berufsausbildung und in der Abschlussprüfung sein besonderes berufliches Talent gezeigt hat. In einem Zeitraum von maximal drei Jahren können die Stipendiatinnen und Stipendiaten des Weiterbildungsstipendiums bis zu 9.135

Euro für Lehrgangskosten abrufen – bei einem Eigenanteil von 10 Prozent je Maßnahme.

Gefördert werden anspruchsvolle fachliche Weiterbildungen und Aufstiegsfortbildungen, wie Techniker-in, Meister-in oder Fachwirt-in. Darüber hinaus sind unter anderem auch Ausbilderlehrgänge, Intensivsprachkurse, Software-Schulungen oder fachübergreifende Seminare etwa zu Konfliktmanagement und Kommunikation förderfähig. In den Gesundheitsfachberufen spielen Weiterbildungen in der Intensiv- und Palliativpflege, für Lehrfunktionen sowie verschiedene Behandlungsmethoden eine große Rolle. Unter bestimmten Voraussetzungen kann mit dem Weiterbildungsstipendium auch ein berufsbegleitendes Studium gefördert werden.

Voraussetzungen für die Bewerbung

Für eine Bewerbung um ein Weiterbildungsstipendium müssen zwei Voraussetzungen erfüllt sein: Die erste ist der erfolgreiche Abschluss einer Berufsausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz, der Handwerksordnung oder in einem der bundesgesetzlich geregelten Fachberufe im Gesundheits-



wesen. Zweitens müssen die Bewerberinnen und Bewerber eine besondere berufliche Begabung und Leistungsfähigkeit nachweisen. Eine Möglichkeit ist die Abschlussnote der Berufsausbildung. Die Gesamtnote muss besser als „gut“ sein, das erreicht man mit einer Durchschnittsnote von mindestens 1,9 bzw. 87 Punkten oder mehr. Weitere Möglichkeiten, sich für die Bewerbung um ein Weiterbildungsstipendium zu qualifizieren, sind ein begründeter Vorschlag des Arbeitgebers oder der Berufsschule sowie die hervorragende Platzierung (Platz 1 bis 3) bei einem überregionalen Leistungswettbewerb.

Das Programm richtet sich an Berufseinsteiger, die Bewerbung ist bis zum Alter von 24 Jahren möglich. Ausnahmen für die Altersgrenze gibt es durch Anrechnungszeiten. So können etwa ein Bundesfreiwilligendienst, ein freiwilliges soziales Jahr oder auch Elternzeit berücksichtigt werden und eine entsprechend spätere Aufnahme ermöglichen. Ein Anspruch auf Aufnahme besteht nicht.

In den dualen Ausbildungsberufen – das sind alle Berufe mit Ausbildungsteilen in einem Betrieb und

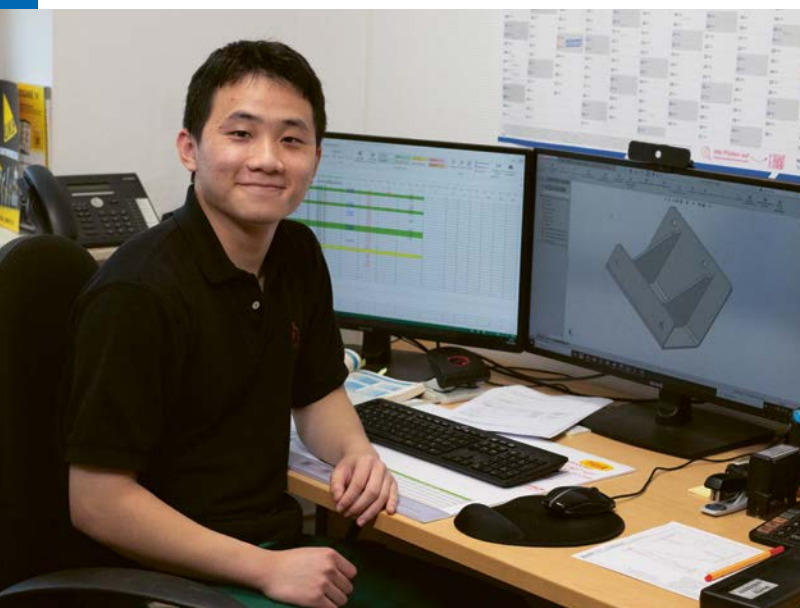
in einer Berufsschule – werden die Weiterbildungsstipendien von den Kammern und weiteren Berufsbildungsstellen vergeben, die auch die Berufsabschlussprüfungen abnehmen. Das kann eine Industrie- und Handelskammer sein, eine Handwerkskammer, eine Kammer der Freien Berufe oder auch eine Landesbehörde. Bei diesen finden Berufseinsteiger Ansprechpartner für Fragen rund um das Stipendium. Die Termine für die Bewerbung und die Aufnahme ins Weiterbildungsstipendium legen die Kammern jeweils selbst fest.

Absolventinnen und Absolventen in einem der bundesgesetzlich geregelten Fachberufe im Gesundheitswesen – dazu gehören unter anderem Pflegefachfrau/Pflegefachmann, Physiotherapeut-in, Notfallsanitäter-in – können sich direkt an die SBB wenden. In den Gesundheitsfachberufen ist die Bewerbung jährlich bis zum 15. Februar möglich.

Ausführliche Informationen zur Bewerbung für das Weiterbildungsstipendium:

www.weiterbildungsstipendium.de ■

Hoang Cuong Nguyen: Mit exzellenten Leistungen in Ausbildung und Weiterbildungen zur erfahrenen Fachkraft



„Das Weiterbildungsstipendium ist eine große Chance.“

Hoang Cuong Nguyen

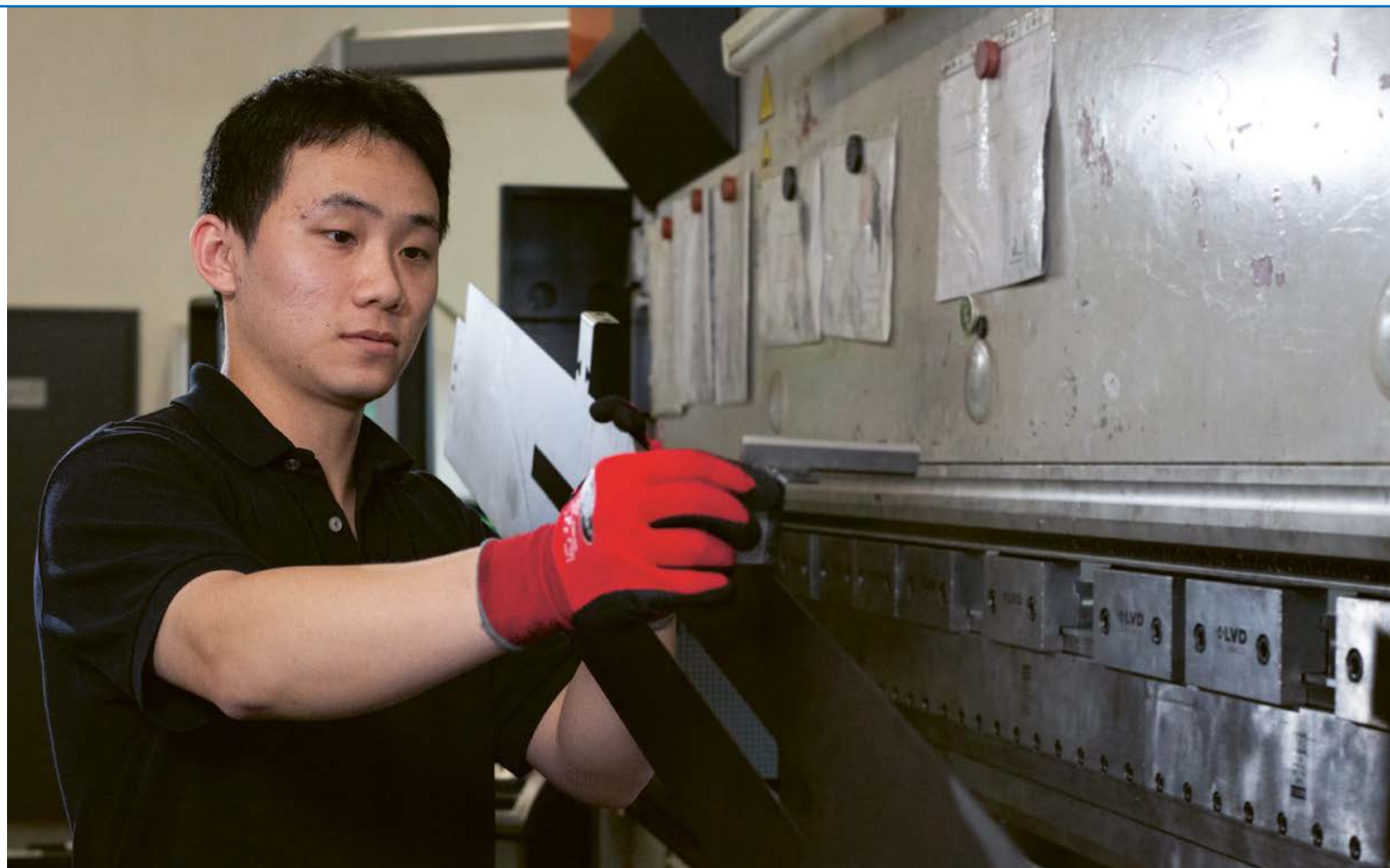
Am Rechner entwirft Hoang Cuong Nguyen die von den Kunden gewünschten Bauteile.

Hoang Cuong Nguyen kam aus Vietnam nach Thüringen, um eine Ausbildung zum Konstruktionsmechaniker zu absolvieren – mit Erfolg! Der Hintergrund: Bereits seit 2016 führt die Industrie- und Handelskammer Südthüringen in Suhl ein Vietnam-Azubiprojekt durch, um dem Mangel an Fachkräften zu begegnen. Hilfreich sind dabei Kontakte nach Vietnam, die bereits zu Zeiten der DDR bestanden.

Die Akquise der vietnamesischen Jugendlichen erfolgt passgenau zum späteren Ausbildungsberuf. Die teilnehmenden Betriebe stellen konkrete Ausbildungsplätze im Rahmen des Projektes zur Verfügung, auf welche sich die vietnamesischen Projektteilnehmer bewerben können.

Bei Hoang Cuong Nguyen war es der Großvater, der ihm riet, die Chance zu nutzen und für die Berufsausbildung in ein Land fern der Heimat zu gehen: „Mein Opa ist als junger Mann nach Deutschland gekommen, hat hier gelernt und gearbeitet. Er hat mir Orientierung gegeben. Ich habe dann die große Entscheidung für mein Leben getroffen, nach Deutschland zu fliegen.“

Vor der Abreise hatte er die Möglichkeit, sich auf den Start in Deutschland vorzubereiten. Die IHK Südthüringen organisiert für die Teilnehmenden des Programms bereits in Vietnam Intensivsprachkurse und auch Kurse in Landeskunde, damit sich die jungen Auszubildenden in Deutschland schneller zurechtfinden. Bei der praktischen Ausbildung in einem Metallunternehmen in der Nähe von Suhl



Der Stipendiat hat Freude am Umgang mit großen Maschinen.

konnte sich Hoang Cuong Nguyen recht schnell einarbeiten, in der Berufsschule musste er jedoch trotz aller Vorbereitung sprachliche Hürden überwinden: „Am Anfang wusste ich nicht genau, wie ich diese Ausbildung schaffen würde. Besonders am ersten Tag. Ich musste meine Freunde fragen: Was haben die Lehrer gesagt? Was werden wir jetzt lernen?“ Schritt für Schritt ging es aber immer besser, wobei ihm auch sein sehr gutes technisches Verständnis half. Den Ausbildungsabschluss absolvierte er dann mit einem hervorragenden Ergebnis.

Zum Ende der Ausbildung erhielt er auch einen Brief der IHK mit Informationen zum Weiterbildungsstipendium. Hoang Cuong Nguyen erinnert sich: „Da wurde mir klar, dass das eine große Chance ist. Ich habe mich sofort entschieden: Ich würde dieses

Stipendium gerne haben.“ Er bewarb sich erfolgreich und ist nun Stipendiat. Berufsbegleitend absolviert er die Lehrgänge zum staatlich geprüften Techniker in Maschinenbau. „Maschinenbau gefällt mir sehr gut, sodass ich mein Fachwissen dort weiter vertieft habe, zum Beispiel in Produktion, Fertigungstechnik, Planung und Organisation. Für mich ist das ein großer Vorteil und eine große Chance, besonders für meine Karriere.“

Im Unternehmen hat Hoang Cuong Nguyen inzwischen verantwortungsvolle Aufgaben übernommen. Ein Wunsch von ihm ist es auch, einen weiteren Auszubildenden aus Vietnam in der Berufsausbildung zu begleiten. ■

Jessica Maschke: Begeisterung für die Pflege



Jessica Maschke arbeitet als Pflegepädagogin an einer Akademie für Gesundheitswirtschaft des Oberbergischen Kreises. In den Pflegeberufen sieht sie eine große Sinnhaftigkeit und das ist es auch, was sie als Lehrkraft den angehenden Pflegefachfrauen und Pflegefachmännern vermittelt.

Sie selbst ist durch ein dreiwöchiges Schulpraktikum in einem Krankenhaus zur Pflege gekommen. Der Einstieg ins Praktikum war für Jessica Maschke zunächst gar nicht so einfach: „Ich war relativ schüchtern und musste aus meiner Komfortzone raus“, erinnert sie sich. „Ich musste auf Menschen zugehen, Menschen pflegen in intimen Situationen, aber auch ganz private Gespräche führen. Das hat sich gelohnt. Ich habe gemerkt, dass mir das liegt.“

Die Ausbildung absolvierte sie dann mit viel Engagement und schloss mit Bestnoten ab. Danach arbeitete Jessica Maschke als Gesundheits- und Kranken-

pflegerin auf einer unfallchirurgischen Station. Dort machte sie ein ehemaliger Stipendiat des Weiterbildungsstipendiums auf die Fördermöglichkeit aufmerksam. „Ich habe es mir aufgeschrieben und mich dann beworben. Ich wollte es einfach probieren und sehen, was daraus wird.“ Über die Zusage zum Weiterbildungsstipendium freute sich Jessica Maschke sehr, denn dank der Förderung konnte sie sich im Bereich Pflege beruflich weiterentwickeln. Den großen Teil der Förderzeit nutzte sie für ein berufsbegleitendes Studium der Pflegepädagogik.

Da aus ihrer Förderung danach noch Mittel zur Verfügung standen, absolvierte Jessica Maschke zusätzlich Weiterbildungen zur pflegerischen Schmerzexpertin und zur Wundexpertin. In einem mehrwöchigen Intensivsprachkurs verbesserte sie zudem ihre Englischkenntnisse.

„Das Studium und die Weiterbildungen haben mich weitergebracht“, so die Stipendiatin. „Zum einen bin ich in den Inhalten ziemlich sicher geworden,

„Für das Stipendium
bin ich total dankbar.“

Jessica Maschke



Zum Pflegeunterricht gehören praktische Übungen.

ich habe also mehr Fachwissen. Und zum anderen war es durch die berufsbegleitende Herausforderung nicht immer einfach. Ich musste aus mir rauskommen und habe gemerkt, dass das geht. Das hat mich persönlich gestärkt.“

Nach dem Abschluss des Studiums startete Jessica Maschke in die Lehrtätigkeit als Kursleiterin bei der Gesundheitsakademie. In der Vorbereitung des Unterrichts tauscht sie sich oft intensiv mit Kolleginnen und Kollegen aus und entwickelt neue Ideen für die Vermittlung der pflegerischen Inhalte.

Jessica Maschke ist sich sicher, den Traumberuf gefunden zu haben: „Ich möchte weiter als Pflegepädagogin arbeiten. Das ist der Beruf, den ich beibehalten möchte.“

Bericht: Heinz Peter Krieger ■



Absprache unter den Lehrkräften ist für den Unterricht wichtig.



Zu den Filmporträts der Stipendiaten gehörten Dreharbeiten am Arbeitsplatz.



Neue Filminterviews zum Weiterbildungsstipendium

Im Herbst 2025 gab es Dreharbeiten zu neuen Videointerviews: Aktuelle und ehemalige Geförderte erzählten von ihrem Berufsweg und von der Unterstützung durch das Weiterbildungsstipendium. Denn Stipendiatinnen und Stipendiaten können am besten vermitteln, worum es bei den Stipendien für berufliche Talente geht.

Eine Kölner Filmfirma besuchte bundesweit Stipendiatinnen und Stipendiaten aus allen Berufsbereichen und führte die Interviews in deren Arbeitsumgebung. Ein Zusammenschnitt der Interviews und die Einzelinterviews sind nun auf YouTube zu sehen und kommen zusätzlich bei Informationsveranstaltungen der Kammern zum Einsatz. ■

Die SBB beim Kongress der Ausbildungsbotschafter



Die Podiumsrunde zum Weiterbildungsstipendium war ein Highlight beim Fachforum der SBB.

Die SBB hatte Gelegenheit, sich in Stuttgart beim siebten Kongress der Initiative Ausbildungsbotschafter in Baden-Württemberg aktiv zu beteiligen. Landeswirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut eröffnete den Kongress und dankte den rund 400 Ausbildungsbotschafterinnen und -botschaftern, Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren sowie Ausbilderinnen und Ausbildern für ihr Engagement.

Die SBB konnte ein gut besuchtes Fachforum gestalten und informierte über die von ihr betreuten Stipendien für berufliche Talente. Viel Interesse fand dabei eine Podiumsrunde zum Weiterbildungsstipendium. Moderator Martin Hoffmann eröffnete die Gesprächsrunde mit SBB-Geschäftsführerin Melanie Lochner. Die Runde ergänzten Christian Grabenauer (HWK Karlsruhe), Claudius Audick (IHK Stuttgart), Heide Rösch (IHK Stuttgart) und Simon Pache (ehemaliger Stipendiat), die Erfahrungen aus unterschiedlichen Perspektiven auf die Förderung beitragen konnten. ■

Aufstiegsstipendium





Aufstiegsstipendium: Studieren mit Berufserfahrung

Das Aufstiegsstipendium unterstützt Fachkräfte mit Berufsausbildung und mehrjähriger Berufserfahrung bei einem ersten akademischen Studium. Die Bewerbung ist bereits vor Beginn des Studiums möglich, das gibt Planungssicherheit. Neben der finanziellen Unterstützung für ein Studium bietet das Aufstiegsstipendium Angebote zur Vernetzung mit anderen Stipendiatinnen und Stipendiaten und eine umfangreiche ideelle Förderung mit Seminaren oder Unternehmenseinblicken.

Es gibt heute viele Wege, aus dem Beruf heraus in ein Studium zu starten – mit oder ohne Abitur. Die staatlichen und staatlich anerkannten Hochschulen haben zusätzlich zum Vollzeitstudium viele Angebote, die auch ein berufsbegleitendes Studium ermöglichen. Fachkräfte mit Berufsausbildung, die eine weitere Qualifikation durch ein Studium anstreben, kommen jedoch oft gar nicht auf den Gedanken, dass für sie auch ein Stipendium möglich sein könnte. Die Vorstellung, dass ein Studienstipendium nur etwas für Überflieger mit Einser-Abitur sei, ist weitverbreitet. Beim Aufstiegsstipendium, der Studienförderung für Fachkräfte mit Berufsausbil-

dung und mehrjähriger Praxiserfahrung, spielen der Schulabschluss und die Schulnoten keine Rolle. Viele der Stipendiatinnen und Stipendiaten haben den Zugang zu einem Studium nicht über die schulische Hochschulreife erlangt, sondern über die beruflichen Qualifikationen.

Es zählen die beruflichen Leistungen

Bei der Vergabe des Aufstiegsstipendiums sind Leistungskriterien sehr wohl wichtig, denn das Stipendium ist ein Programm der Begabtenförderung des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR). Für die Bewerbung zählen die beruflichen Leistungen in Ausbildung und/oder Aufstiegsfortbildungen sowie in der Berufspraxis.

Die Förderung des Aufstiegsstipendiums unterstützt ein erstes Hochschulstudium für die Dauer der Regelstudienzeit bis zu einem ersten akademischen Abschluss. Die SBB setzt das Stipendium bundesweit um. Jährlich können rund 1.500 Stipendien vergeben werden, aktuell gibt es Stipendiatinnen und Stipendiaten an über 300 Hochschulen in Deutschland. Bei einem Vollzeitstudium beträgt die Förde-



ung für die Dauer der Regelstudienzeit monatlich 992 Euro plus 80 Euro Büchergeld. Für eigene Kinder unter 14 Jahren kann zusätzlich eine Betreuungspauschale beantragt werden. Studierende in einem berufsbegleitenden Studiengang erhalten im Kalenderjahr eine Förderung von 3.045 Euro.

Die Voraussetzungen für die Bewerbung um ein Aufstiegsstipendium sind eine erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung, anschließend eine mindestens zweijährige Berufserfahrung sowie ein Beleg für die besondere berufliche Leistungsfähigkeit. Beim letzten Kriterium gibt es für den Nachweis mehrere Möglichkeiten, unter anderem eine Gesamtnote in der Ausbildungsprüfung oder Aufstiegsfortbildung von besser als „gut“ (Note 1,9 bzw. 87 Punkte oder besser). Weitere Möglichkeiten sind ein begründeter Vorschlag des Arbeitgebers oder eine Platzierung unter den ersten drei bei einem überregionalen beruflichen Leistungswettbewerb.

Ausführliche Informationen zur Bewerbung um das Aufstiegsstipendium:

www.aufstiegsstipendium.de ■

AUFSTIEGSSTIPENDIUM

Studieren mit Berufserfahrung

Besonderheiten des Aufstiegsstipendiums

Die Berufspraxis zählt.

Das Studienstipendium richtet sich ausschließlich an Berufserfahrene. Die Berufserfahrung wird belegt durch den erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung und durch eine anschließende Berufstätigkeit von mindestens zwei Jahren.

Eine Förderung ist auch für ein berufsbegleitendes Studium möglich.

Voraussetzung: Das Studium erfolgt an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule und endet in direkter Linie mit einem akademischen Abschluss, in den meisten Studiengängen ist das der Bachelor.

Die Bewerbung ist vor Beginn eines Studiums möglich.

Nach Stipendienzusage ist ein Jahr Zeit, mit dem Studium zu beginnen. Wer bereits studiert, kann sich bis zum Ende des zweiten Studiensemesters bewerben.

Die Förderung erfolgt als Pauschale.

Die Höhe des Stipendiums richtet sich nach der gewählten Studienform und wird unabhängig vom eigenen Einkommen oder vom Einkommen der Familie geleistet.

Auch Menschen, die schon langjährig im Beruf stehen, können sich bewerben.

Im Auswahlgespräch sollte jedoch begründet werden können, welche berufliche Weiterentwicklung mit dem Studium angestrebt wird.



Stipendiat Patrick Brendle: Im Prototypenbau gehören auch Crashtests dazu.

Patrick Brendle: „Das Aufstiegsstipendium hat alles einfacher gemacht“

Nach seiner Mittleren Reife und einer Ausbildung zum Werkzeugmechaniker arbeitete Patrick Brendle zunächst mehrere Jahre im Prototypenbau eines bekannten Automobilherstellers. Er erlangte an einer Abendschule die Hochschulreife, studierte mit Unterstützung des Aufstiegsstipendiums Maschinenbau an der Hochschule Konstanz und konnte als Entwicklungsingenieur zu seinem Arbeitgeber zurückkehren. Im Interview erzählt Patrick Brendle, wie das Aufstiegsstipendium ihn dabei unterstützte und wie er im Berufsalltag von seinem Studium profitiert.

Herr Brendle, nach Ihrer Mittleren Reife haben Sie eine Ausbildung zum Werkzeugmechaniker absolviert. Wie waren Sie auf den Beruf gekommen?

Während der Zeit an der Realschule absolvierten wir einige Pflichtpraktika. Bei uns in der Stuttgarter Region gibt es viele Unternehmen aus der Metallverarbeitung. Ich habe zwei Praktika bei Unter-

nehmen aus der Branche absolviert, bin so auf den Beruf gestoßen und machte die Ausbildung bei einem bekannten Automobilunternehmen.

Wie gefiel Ihnen die Ausbildung?

Ich hatte mich vorher gut informiert, was auf mich zukommen würde. Es war ziemlich genau das, was ich erwartet hatte – ein Mix aus Praxis und spannender Theorie, die an der Berufsschule in Sindelfingen auch gut vermittelt wurde. Die Lerninhalte waren sehr hochwertig. Von der IHK Region Stuttgart wurde ich 2017 als einer der landesbesten Auszubildenden ausgezeichnet.

Sind Sie nach der Ausbildung in dem Unternehmen geblieben?

Ja, danach habe ich drei Jahre in der Werkstatt für den Prototypenbau gearbeitet. Im zweiten und dritten Jahr nach der Ausbildung habe ich außerdem

„ Ich wusste, dass ich mich durch die regelmäßige Förderung voll auf das Studium konzentrieren konnte. “

Patrick Brendle

an einer Abendschule die Hochschulreife erlangt. Anschließend habe ich vier Jahre an der Hochschule Konstanz Maschinenbau studiert und bin jetzt als Entwicklungsingenieur in dem Unternehmen tätig. Mein Arbeitgeber hatte mich für das Studium freigestellt, mit einer Wiedereinstellungszusage. Da habe ich wirklich vollen Support erhalten.

Wie war für Sie der Wechsel an die Hochschule?

Ich war ja schon etwas älter und kam nicht direkt von der Schule ins Studium. Auf manche Fächer wie Mathematik oder Technische Mechanik waren die Kommilitonen mit Abitur besser vorbereitet. Mit etwas größerem Lernaufwand in der Anfangsphase ließ sich das aber ausgleichen. Eine Herausforderung war die Coronapandemie. Als alles remote stattfand, man nur 80 leere Kacheln vor sich hatte und niemanden sehen konnte, war das für mich die größere Hürde. Inhaltlich war mit einer gewissen Anstrengung alles zu bewältigen. Ab dem dritten Semester fanden die Semester in Präsenz statt, da wurde es deutlich leichter.

Hat Ihnen im Studium Ihre praktische Berufserfahrung geholfen?

Anerkannt wurde relativ wenig. Sehr geholfen haben meine Berufserfahrungen aber bei den praktischen Gruppenarbeiten, zum Beispiel wenn wir ein Getriebe auslegen mussten oder in Seminaren zur Produktentwicklung. Hier konnte ich meine Stärken ausspielen, etwa wenn es darum ging, wie sich ein Bauteil gestalten und anschließend realistisch fertigen lässt oder wie Toleranzen festgelegt werden.

Bei Ihrem Studium wurden Sie durch das Aufstiegsstipendium gefördert. Wie hatten Sie von dem Stipendium erfahren?

Ehrlich gesagt dachte ich, ich käme für ein Stipendium nicht infrage. Ein Kommilitone meines Mitbewohners hatte sich aber um das Aufstiegsstipen-

dium beworben und er fragte mich, ob das nicht auch etwas für mich wäre. Ich informierte mich, die Voraussetzungen passten und so bewarb ich mich und durchlief den Auswahlprozess. Als es klappte, war ich natürlich sehr happy.

Wie sehr hat das Stipendium Ihnen das Studium erleichtert?

In den drei Jahren nach der Ausbildung, in denen ich gearbeitet hatte, konnte ich ein gewisses Budget ansparen. Ich hatte einkalkuliert, dieses aufzubrauchen und Neben- und Ferienjobs zu übernehmen, um das Studium zu finanzieren. Das Aufstiegsstipendium hat alles einfacher gemacht. Es hat die Sorge um die Finanzierung genommen und ich wusste, dass ich mich durch die regelmäßige Förderung voll auf das Studium konzentrieren konnte.

Wie hilft Ihnen das Studium nach Ihrer Rückkehr ins Unternehmen?

Am meisten profitiere ich davon, wenn ich vor neuen Herausforderungen stehe und einen Lösungsansatz finden muss. Wenn ich mit einem Bündel neuer Aufgaben konfrontiert bin, muss ich strukturiert an sie herangehen und mich in neue Themen einlesen – da hat mich das Studium sehr vorangebracht.

Wann finden Sie es sinnvoll, aus dem Beruf herauszugehen und ein Studium zu beginnen?

Wenn man es nur macht, um später mehr zu verdienen, ist es aus meiner Sicht der falsche Schritt oder man sollte ihn zumindest gut überdenken. Er ist richtig für Personen, die merken: Das war es noch nicht für mich und ich möchte mehr Verantwortung übernehmen. Wenn die intrinsische Motivation vorhanden ist, würde ich ein Studium jederzeit empfehlen.

Interview: Heinz Peter Krieger ■

Anja Weisser: Vom Obstbau zur saisonalen Koch-App



Die Obstgärtnerin Anja Weisser absolvierte die Weiterbildung zur Gärtnermeisterin in der Fachrichtung Obstbau und studierte anschließend mit Unterstützung durch das Aufstiegsstipendium „Landwirtschaft/Agrarmanagement“ an der Hochschule Anhalt. Während des berufs begleitenden Studiums entwickelte sie eine App für saisonales Kochen, die auch Thema ihrer Bachelorarbeit wurde und mit der sie sich inzwischen selbstständig machen konnte.

Als Anja Weisser sich für eine Ausbildung zur Gärtnerin entschied, war das kein plötzlicher Impuls: „Naturverbunden war ich schon immer und habe meiner Mutter gerne im Gemüsegarten geholfen. Nach meinem Abitur war ich für einen ‚Work & Travel‘-Aufenthalt ein halbes Jahr in England und arbeitete dort auf Farmen und in Selbstversorger-Gärten.“

Für ihren Start in die Gärtnerei hatte sie sich ursprünglich für das duale Studium „Sustainable Agriculture“ an der Hochschule Rhein-Waal angemeldet, das sich mit Ausbildungsberufen der Landwirtschaftskammer verbinden lässt. Die Ausbildung zur Obstgärtnerin begann sie in einem Obstbaubetrieb in ihrer niederrheinischen Heimat, der sich auf Äpfel aus der Region spezialisiert hat.

„Nach einigen Monaten merkte ich aber, dass ich viel weniger Ahnung von der Gärtnerei hatte als Auszubildende, die aus einem elterlichen Betrieb kamen, zumal ich wegen meines Abiturs direkt ins zweite Ausbildungsjahr eingestiegen war“, berichtet Anja Weisser. Sie fragte ihren Chef, ob sie in dem Unternehmen auch ausschließlich die Ausbildung absolvieren konnte. Das ging problemlos und sie verzichtete auf das Studium. Die Ausbildung schloss sie mit hervorragenden Ergebnissen ab und sammelte in den folgenden fünf Jahren Erfahrungen an verschiedenen Stationen in Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz. Zwischendurch absolvierte sie in zwei Winterhalbjahren an der Meisterschule der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz in Rheinbach die Weiterbildung zur Gärtnermeisterin in der Fachrichtung Obstbau und erlangte dort zusätzlich den Abschluss zur staatlich geprüften Wirtschaftlerin in der Fachrichtung Gartenbau.

„Ich hatte auch überlegt zu studieren. Ich entschied mich für die Meister-Weiterbildung, weil ich einen Betrieb in Aussicht hatte, den ich eventuell hätte übernehmen können. Dieser wurde dann aber doch familiär übergeben“, erinnert sich Anja Weisser. Ein Studium blieb für die Gärtnermeisterin dennoch Thema: „Ich merkte, dass der Meister für bestimmte

„Ich merkte, dass der Meister für bestimmte Stellen nicht ausreichte.“

Anja Weisser



Anja Weisser über die ideelle Förderung der SBB: „Ich konnte aus allen Seminaren etwas mitnehmen und hinterher auch umsetzen.“

Stellen nicht ausreichte. Um in der Region bleiben und arbeiten zu können, war es sinnvoll, doch noch ein Studium zu absolvieren.“ Sie suchte nach einem berufsbegleitenden Studiengang und entdeckte das Bachelorstudium „Landwirtschaft/Agrarmanagement“ am Campus Bernburg der Hochschule Anhalt. „Die Vorlesungen fanden an einzelnen Wochenenden statt, sodass ich nicht allzu viele Fahrten hatte und mit meinem Partner zu Hause wohnen bleiben konnte.“ Ein halbes Jahr nach Beginn ihres Studiums nahm sie eine neue Stelle mit 20 Wochenstunden an, die sich gut mit den Präsenzphasen an der Hochschule vereinbaren ließ: „Die Firma befasst sich mit der Markteinführung und Lizenzsierung neuer Obstsorten. Ich habe die Website gepflegt, Kontakt mit Obstbauern und Baumschulen gehalten und Messen besucht.“

Vor Beginn des Studiums hatte sie sich um das Aufstiegsstipendium beworben. Nach ihrer erfolgreichen Ausbildung war sie bereits durch das Weiterbildungsstipendium gefördert worden und konnte damit die Meisterschule und andere Weiterbildungen finanzieren. Die Zusage für das Aufstiegsstipendium erhielt sie zu Beginn ihres zweiten Semesters. Die Förderung für Studierende in einem berufsbegleitenden Studiengang half ihr, die Studienkosten zu decken. „Allein durch meine Fahrten nach Bern-

burg und die Übernachtungen kam einiges zusammen.“ Außerdem konnte Anja Weisser an verschiedenen Seminaren aus der ideellen Förderung der SBB teilnehmen. „Darunter waren ein Start-up-Seminar, das Gedächtnis-Training ‚Train your brain‘ und ein Seminar über Stressmanagement. Ich konnte aus allen Seminaren etwas mitnehmen und hinterher auch umsetzen. Begeistert war ich von der Grundstimmung zwischen den Teilnehmern. Es war eine wirklich schöne Erfahrung“, betont sie. Während ihres Studiums entwickelte Anja Weisser die App „Cepallo“ für saisonales Kochen und hat sich mit dem Projekt inzwischen selbstständig gemacht. „Ich habe schon immer darauf geachtet, welche Lebensmittel saisonal verfügbar sind. Wie deren Verfügbarkeit und Herkunft im Lebensmitteleinzelhandel dargestellt werden, wurmt mich, ehrlich gesagt. Aus Gesprächen mit einer Kommilitonin entstand die gemeinsame Idee für die App“, erläutert sie ihre Motivation. Für die technische Seite arbeitete das Team mit einem Entwickler zusammen, die Website erstellte die Studentin selbst. Die Entwicklung der App war dann auch Thema ihrer Bachelorarbeit.

Das Bachelorstudium schloss Anja Weisser mit der Note 1,9 ab und die App wurde einen Monat nach der Verteidigung der Bachelorarbeit veröffentlicht. „Fachlich habe ich mich mit dem Studium und der Entwicklung der App in eine andere Richtung weiterentwickelt. Wir hoffen, dass wir die App so aufbauen können, dass sie sich trägt und wir davon leben können. Darauf konzentriere ich mich jetzt“, so Anja Weisser über ihre weiteren beruflichen Pläne.

Die Frage, ob ein Studium für Berufstätige sinnvoll ist, beantwortet sie individuell: „Das hängt davon ab, wo man gerade steht, wo man hin möchte und ob dafür ein Studium erforderlich ist. Prinzipiell finde ich: Lieber bereuen, etwas probiert zu haben, als bereuen, es nie probiert zu haben.“

Bericht: Heinz Peter Krieger ■



Stipendiatinnen und Stipendiaten engagieren sich

Viele der Geförderten im Aufstiegsstipendium sind aktiv in den Regionalgruppen, einige bieten im Rahmen der ideellen Förderung selbst Seminare an. Darüber hinaus engagieren sich jedes Jahr zahlreiche Stipendiatinnen und Stipendiaten in der Informationsarbeit zum Förderprogramm, denn sie sind Beispiele und Vorbilder dafür, dass es möglich ist, aus dem Beruf heraus in ein Studium zu gehen – und sich darüber hinaus erfolgreich um das Stipendium zu bewerben.

Die SBB koordiniert bundesweit die Informationsarbeit zum Aufstiegsstipendium an Hochschulen und weiteren Bildungseinrichtungen, es finden sich dann zumeist in kurzer Zeit Stipendiatinnen und Stipendiaten, die die Organisation vor Ort übernehmen, einen Infostand betreuen oder einen Kurzvortrag halten. Im Jahr 2025 engagierten sich die Geförderten des Aufstiegsstipendiums bei insgesamt 59 Infoveranstaltungen an Hochschulen und zusätzlich bei weiteren Infoaktionen, z. B. an

Technikerschulen. Aktionen gab es von Freiburg bis Flensburg und von Oldenburg bis Cottbus. Ein schöner Nebeneffekt der Hochschulaktionen: Auch hier haben die Stipendiatinnen und Stipendiaten die Möglichkeit, sich kennenzulernen und auszutauschen.

Stipendiumsbotschafter mit besonderem Engagement

Für den regelmäßigen Kontakt zu den Hochschulen gibt es das Ehrenamt der Stipendiumsbotschafter. Engagierte Stipendiatinnen und Stipendiaten werden von der SBB ausgewählt, und geschult, um einen regelmäßigen Kontakt zu den Hochschulen aufzubauen. Die Stipendiumsbotschafterin oder der Stipendiumsbotschafter informiert jeweils am Hochschulstandort die Studienberatung, das Career Center oder auch die Studierendenvertretung über das Aufstiegsstipendium und ist für Interessierte eine Ansprechperson vor Ort für



erste Informationen zur Studienförderung. Im Jahr 2025 waren 45 Stipendiumsbotschafterinnen und Stipendiumsbotschafter aktiv. Für neue Ehrenamtliche gibt es nun über das Jahr verteilt digitale Onboarding-Treffen für einen ersten Austausch und mit Tipps für Aktionen.

Die SBB informiert über die Stipendien für berufliche Talente auch auf ausgewählten Messen, etwa bei Messen zu Karriere und Beruf in Offenburg, Gießen und Halle/Saale oder auch bei der Internationalen Handwerksmesse in München. Auch hier ist die Beteiligung von Stipendiatinnen und Stipendiaten bei der Standbetreuung eine wertvolle Unterstützung. Denn sie können nicht nur Messematerialien ausgeben, sondern überzeugend von ihrem eigenen Bildungs- und Berufsweg berichten. Für zwei der Messen übernahmen Geförderte sogar die komplette Betreuung des SBB-Standes: bei der Ostthüringer Studienmesse in Gera sowie bei der Bildungsmesse Berlin-Mitte.

Stipendiatinnen und Stipendiaten sind auf Anfrage der SBB auch bereit, ein Interview für einen Medienbeitrag zu geben. Der Saarländische Rundfunk (SR) produzierte 2025 eine Reportage zu Fördermöglichkeiten für Fachkräfte und besuchte dafür den Industriemechaniker Michael Simon, der mit Unterstützung des Aufstiegsstipendiums Wirtschaftsingenieurwesen studiert, und die Tierpflegerin Nicola Schön, die mit dem Weiterbildungsstipendium die Meisterlehrgänge finanziert. Die Beiträge waren im Fernsehen, im Radio und auch online zu sehen und zu hören. ■



Die SBB Community Days: Von Geförderten für die Geförderten

Intensives Wochenende bei den SBB Community Days



Zum vierten Mal organisierten Stipendiatinnen und Stipendiaten in Eigenregie die SBB Community Days, diesmal in einem Tagungshaus in Fulda.

Das Thema „Mentale Stärke“ lag am ersten Tag im Fokus. Ein absolutes Highlight: Extremsportlerin, Keynote-Sprecherin und Coach Monika Sattler beleuchtete in ihrem inspirierenden Workshop die Aspekte innere Werte, Umgang mit Hindernissen und Kraft der Akzeptanz nachvollziehbar an ihrem persönlichen Beispiel. Aber auch aus den Reihen der Geförderten und Alumni kamen spannende Beiträge zu dem Thema und gaben neue Denkanstöße. Thema war auch der Umgang mit dem eigenen Perfektionismus. Merksatz: Es muss nicht perfekt sein, um gut zu sein.

Den zweiten Tag gestalteten Stipendiatinnen mit einem Achtsamkeits-Workshop, mit einer Sinnesübung im Freien, einer Atemmeditation sowie der Arbeit mit einem „Energie-Akku“-Arbeitsblatt. Danach gab es für alle Gelegenheit zu kreativen Aktivitäten: Die Teilnehmenden bastelten persön-

liche Vision Boards oder stellten eigene Methodenkoffer zusammen – voller Impulse, Erinnerungen und Ressourcen.

Neben dem Austausch im Seminar gab es bei den Community Days auch genügend Raum, um sich persönlich kennenzulernen und entspannt eine gute Zeit miteinander zu verbringen. Das Fazit der Stipendiatin Melanie de Boer in ihrem Bericht für das SBB StipNet: „Ein Wochenende voller Inspiration, Herzlichkeit, Mut und echter Gemeinschaft. Ich bin tief dankbar, Teil der SBB-Community zu sein – es ist ein wahres Privileg. Ich fühlte mich zu Hause. Es ist ein besonderer Menschenschlag, der hier zusammenkommt: Persönlichkeiten mit bewegenden Lebensgeschichten, offenen Herzen und echtem Interesse aneinander.“

Ein herzlicher Dank der SBB geht an das Orga-Team, das in der Vorbereitung und Durchführung der SBB Community Days 2025 hervorragende Arbeit geleistet und vielen anderen Geförderten dieses besondere Gemeinschaftserlebnis ermöglicht hat. ■

Ideelle Förderung und Kooperationen

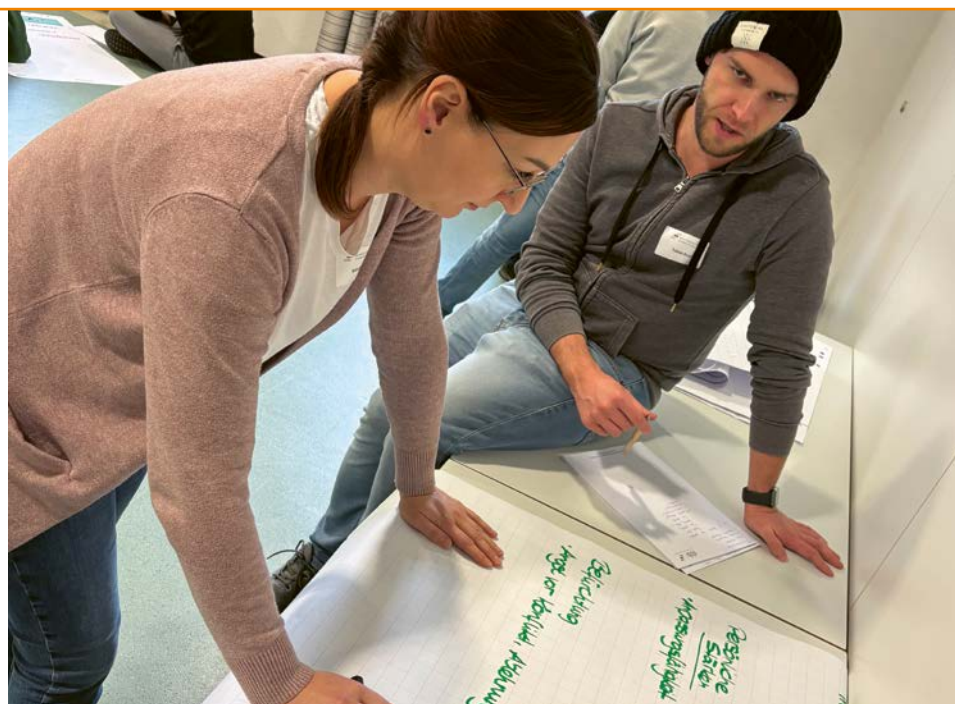




Ideelle Förderung: Mehr Angebote, mehr Vernetzung, neue Perspektiven

Die ideelle Förderung der SBB hat sich im Jahr 2025 deutlich weiterentwickelt. Im Mittelpunkt standen der Ausbau des Seminarprogramms, die Verstärkung der ideellen Förderung im Weiterbildungsstipendium, die stärkere Vernetzung der Geförderten und die weitere Öffnung der SBB in Richtung der akademischen Begabtenförderungswerke. Damit ist die ideelle Förderung noch stärker zu einem gemeinsamen Raum geworden, in dem berufliche Talente über Programmgrenzen hinweg miteinander lernen, diskutieren und sich vernetzen können.

Zusätzlich zur finanziellen Förderung unterstützt die ideelle Förderung die Stipendiatinnen und Stipendiaten darin, ihre persönlichen, fachlichen und gesellschaftlichen Potenziale weiterzuentwickeln. Seminare, Unternehmenseinblicke, Regionalgruppen, StipNet, Kooperationsveranstaltungen und neue Beteiligungsformate tragen dazu bei, dass aus Förderung auch Begegnung, Orientierung und Verantwortung entstehen. 2025 wurde dieser Anspruch noch einmal sichtbarer: Die Angebote wurden ausgebaut, neue Strukturen vorbereitet und bestehende Formate stärker miteinander verzahnt.



Ideelle Förderung im Weiterbildungsstipendium wird verstetigt

Ein wesentlicher Schritt war 2025 der Ausbau der ideellen Förderung im Weiterbildungsstipendium. Nach Ende der Pilotphase wurde 2025 begonnen, das Angebot schrittweise für weitere Geförderte zu öffnen. Ziel ist es, bis 2029 den Weiterbildungsstipendiatinnen und Weiterbildungsstipendiaten aller Kammern Angebote der ideellen Förderung zu machen.

Planmäßig wurden im Juli und Oktober 2025 die Geförderten weiterer 41 Kammern in die ideelle Förderung integriert. Für die Weiterbildungsstipendiatinnen und Weiterbildungsstipendiaten wurde zudem die Möglichkeit geschaffen, sich im StipNet zu registrieren. Erste Beteiligungen von Geförderten aus dem Weiterbildungsstipendium an bestehenden Formaten, etwa in Regionalgruppen, zeigen, dass sich die Öffnung der ideellen Förderung Schritt für Schritt mit Leben füllt. Die Einbindung der Kammern blieb dabei ein zentraler Erfolgsfaktor. Die SBB nutzte unterschiedliche Wege der Ansprache, um

Kammermitarbeitende regelmäßig über Angebote, Abläufe und Entwicklungen zu informieren und deren Feedbacks einfließen zu lassen.

Seminare: Wissen erweitern, Kompetenzen stärken

Das Seminarprogramm bildete auch 2025 einen zentralen Pfeiler der ideellen Förderung. Insgesamt wurden 70 SBB-eigene Seminare angeboten, davon 34 online und 36 in Präsenz.

Thematisch gliederten sich die Veranstaltungen in die Oberthemen Berufspraxis und Karriere, Kommunikation und Persönlichkeitsentwicklung, Schlüsselqualifikationen für Weiterbildung und Studium, Selbstmanagement und Resilienz für den Berufsalltag sowie gesellschaftliche und innovative Zukunftsperspektiven. Damit griff das Programm Themen auf, die für berufliche Talente in unterschiedlichen Lebens- und Bildungsphasen Bedeutung haben.



Vernetzung: Regionalgruppen, StipNet und neue Beteiligungsformate

Vernetzung ist ein Kernanliegen der ideellen Förderung. Das zeigte sich 2025 in den Regionalgruppen, im StipNet und in neuen Beteiligungsformaten. Insgesamt fanden 101 Regionalgruppentreffen statt. Damit bewegte sich die Regionalgruppenarbeit auf dem Niveau des Vorjahres. Die Gruppen ermöglichen standortnahen Austausch, gegenseitige Unterstützung und informelle Begegnungen zwischen Geförderten, die häufig ähnliche Fragen zu Studium, Weiterbildung, Beruf und Vereinbarkeit bewegen.

Überregional wurde die Regionalgruppenarbeit durch ein Treffen der Regionalgruppensprecherinnen und Regionalgruppensprecher in Frankfurt am Main gestärkt.

Mit dem Arbeitskreis Ehrenamt wurde 2025 ein neues Beteiligungsformat etabliert. Vertreten waren aktive Geförderte aus beiden Stipendienprogrammen, Alumni und Schirmleute. Ziel war es, ehrenamtliches Engagement stärker zu bündeln, besser zu unterstützen und für die ideelle Förderung fruchtbar zu machen.

Die Ehrenamtskoordination wurde damit zu einer Querschnittsaufgabe, die alle Teilbereiche der ideellen Förderung berührt.

Mentoring: Erfahrung weitergeben, Wege begleiten

Ein besonders dynamisches neues Format war das Mentoring. Nach einer initialen Bedarfsabfrage wurde das Programm im Dezember offiziell gestartet. Die Nachfrage war deutlich größer als erwartet: So konnten wesentlich mehr Mentoring-Paare zusammenfinden als ursprünglich angenommen.

Das Mentoring bringt Geförderte und Alumni zusammen, die Erfahrungen weitergeben, Orientierung bieten und bei individuellen Herausforderungen begleiten können. Es knüpft damit an eine Stärke der SBB-Programme an: Viele Geförderte verfügen über anspruchsvolle Bildungs- und Berufsbiografien, in denen sie Wege zwischen Ausbildung, Weiterbildung, Studium, Beruf, Familie und gesellschaftlichem Engagement gestaltet haben. Diese Erfahrungen können für andere Geförderte eine wichtige Ressource sein. ■



Stipendiatinnen und Stipendiaten besuchten ein Kraftwerk von EnBW.



Beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt war auch eine historische Raumkapsel zu sehen.

Geförderte organisieren Unternehmenseinblicke

Unternehmenseinblicke ermöglichen es Stipendiatinnen und Stipendiaten, Betriebe und Institutionen aus unterschiedlichen Branchen und Bereichen kennenzulernen, Arbeitsprozesse vor Ort zu erleben und sich mit Fragen aus der betrieblichen Praxis auseinanderzusetzen. Im Mittelpunkt steht der Blick hinter die Kulissen: Wie funktionieren Abläufe? Wie werden Entscheidungen getroffen? Wie verändern Digitalisierung, Nachhaltigkeit oder Fachkräftebedarf den Arbeitsalltag?

Die Unternehmenseinblicke sind ein weiterer Bereich, in dem aktuelle und ehemalige Stipendiatinnen und Stipendiaten aktiv sind. Denn sie sind es, die die Unternehmen für den Besuch einer Stipendiateguppe vorschlagen. Die Geförderten stimmen mit den Verantwortlichen aus einem Unternehmen oder einer Institution auch das Programm für den Besuch ab, die SBB unterstützt bei der Anmeldung der Teilnehmenden und der Organisation.

Im Jahr 2025 gab es 19 Unternehmenseinblicke, eine Steigerung von 50 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Besuche gab es unter anderem bei den Wasserwerken Berlin, beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Köln, bei der Peterswerft, beim Bundesinstitut für Berufsbildung, bei BASF in Ludwigshafen, bei EnBW in Karlsruhe und bei der Europäischen Zentralbank. Auch Bundesministerien und weitere öffentliche Institutionen öffneten ihre Türen für die Geförderten.

Größere Bedeutung gewannen die Unternehmenseinblicke zudem im Zusammenhang mit den Kooperationen der SBB mit den akademischen Begabtenförderungswerken. Sie eignen sich besonders gut, um beruflich und akademisch geprägte Bildungswege miteinander ins Gespräch zu bringen. ■



Auch 2025 beteiligte sich die SBB aktiv an der Sommerakademie der Werke.

Kooperationen: Berufliche und akademische Talente im Austausch

Die Kooperationen mit den akademischen Begabtenförderungswerken konnten 2025 fortgeführt und intensiviert werden.

Zu den Kooperationsformaten gehörten gemeinsame Veranstaltungen, die gegenseitige Öffnung von Seminarangeboten, die Öffnung von Unternehmenseinblicken für Geförderte anderer Werke, die Teilnahme an der gemeinsamen Sommerakademie sowie die Beteiligung von SBB-Geförderten an Auslandsexkursionen einzelner Begabtenförderungswerke. 164 SBB-Geförderte nahmen 2025 an Veranstaltungen kooperierender Begabtenförderungswerke teil.

Die gemeinsame mit dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds organisierte Studienkonferenz stand 2025 unter dem Thema „Von der Idee zur Innovation: Unternehmerisch denken, erfolgreich handeln“ und bot Raum für fachlichen Austausch, Perspektivwechsel und Vernetzung. Teilgenommen haben Geförderte der SBB, des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds sowie weiterer Werke. Auch fand erstmalig eine Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung statt, zunächst in Form eines von einer SBB-Stipendiatin organisierten Besuchs von Geförderten von SBB, Friedrich-Ebert-Stiftung und der Studienstiftung des deutschen Volkes. Im Oktober folgte ein gemeinsames Seminar zum Thema „KI in der Berufsbildung“. Für 2026 wurde bereits ein weiteres Kooperationsseminar zur Demokratiebildung in der beruflichen Bildung vereinbart. Die Kooperation mit der Studienstiftung

des deutschen Volkes ermöglichte es insgesamt 175 SBB-Geförderten, an Sprachkursen (primär im Ausland) teilzunehmen – eine deutliche Steigerung zum Vorjahr. Die Angebote erweitern sprachliche Kompetenzen, eröffnen internationale Perspektiven und unterstützen Geförderte darin, sich in Studium, Weiterbildung und Beruf sicherer in internationalen Kontexten zu bewegen.

TidA und BAFF: Begabte Auszubildende im Blick

Als Kooperationsprogramm spielte 2025 auch TidA, „Talente in der Ausbildung“, eine wichtige Rolle. In dem gemeinsamen Pilotprojekt mit der Stiftung der Deutschen Wirtschaft fördert die SBB begabte Auszubildende an den Standorten Berlin und Düsseldorf. Zugleich übernimmt die SBB im Kontext der Pilotförderung „Begabte Auszubildende und Fachkräfte in der Förderung der Begabtenförderungswerke“ (BAFF), mit denen weitere Werke der Begabtenförderung gezielt Auszubildende unterstützen, eine koordinierende und verbindende Funktion: Sie führt Informationsveranstaltungen für geförderte Auszubildende durch und gestaltet projektübergreifende Maßnahmen. Die SBB initiierte außerdem Arbeitsgruppen zur Sommerakademie der beruflichen Talente und zur gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit im BAFF-Kontext. Ein Ergebnis ist ein gemeinsamer Flyer, den die SBB den anderen Begabtenförderungswerken sowie Kammern und weiteren interessierten Akteuren und Institutionen zur Verfügung stellt. ■



Intensive Arbeit in den Workshops



Vielfältige Beiträge gaben Impulse.

Studienkonferenz: Von der Idee zur Innovation

Unternehmerisch denken heißt, Mut zu beweisen und Verantwortung zu übernehmen. Genau darum ging es bei der Studienkonferenz 2025 in Bonn, die die SBB und der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds wieder gemeinsam organisierten.

Zentrale Fragen, die in der Studienkonferenz zur Diskussion kamen: Welche Grundkompetenzen sind unersetzlich? Wie kann ich unternehmerisches Denken entwickeln und ausbauen? Wie lässt sich Entrepreneurship auch in nicht am Gewinn orientierten Branchen nutzen? Wie gehe ich vor, wenn ich ganz konkrete Gründungsideen entwickeln will? Und wie gehen wir mit Misserfolgen um?

PD Dr. Thorsten Phillip von der TU Berlin betonte in seiner Keynote zu Unternehmertum als Gesellschaftsgestaltung, dass es bei der Unternehmensgründung und in der unternehmerischen Praxis essenziell sei, dies als Beitrag zur Gesellschaft verantwortungsbewusst, ernsthaft und dauerhaft zu leben. Expertinnen und Experten aus verschiedenen Bereichen gaben weitere Impulse und leiteten Workshops zur Vertiefung. Darunter waren ehemalige Geförderte der SBB, die inzwischen selbst Unternehmen gegründet haben:

Julia Kasper, Gründerin der Möbelmanufaktur Holzgespür und Mitgründerin von ZukunftMoor, beschrieb ihren eigenen Weg von der Berufsausbildung über ihr Studium mit dem Aufstiegsstipendium bis zum Schritt in die unternehmerische Tätigkeit.

Auch andere Beiträge von ehemaligen Geförderten begeisterten. Im SBB StipNet schreibt die Teilnehmerin Amela Hasanagic zum Empowerment mit Cornelia Koller und Manuel Sauer: „Ihre Ratschläge waren offen, authentisch und zugleich ermutigend – ein ehrliches 'Aus dem Leben heraus', das nicht beschönigte, sondern Orientierung durch Klarheit bot. Die beiden machten Mut, den eigenen Weg selbstbestimmt zu gehen, Entscheidungen bewusst zu treffen und unternehmerische Energie gleichzeitig mit Qualität und Integrität zu verbinden.“

Das Fazit von Amela Hasanagics Bericht zur Studienkonferenz: „Die Studienkonferenz 2025 bleibt als ein Tag in Erinnerung, der durch Ehrlichkeit, inspirierende Vorbilder und lebendige Workshops nicht nur informierte, sondern vor allem ermutigte und befähigte, unternehmerische Verantwortung bewusst und authentisch zu leben.“

Eindrücke von der Studienkonferenz 2025 gibt es auch in einem Film auf YouTube:

www.youtube.com/watch?v=CTZIBs_TJtY ■





Bei der TidA-Aufnahmeveranstaltung in Düsseldorf

TidA – Stipendien für Talente in der Ausbildung

Gemeinsam mit der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) vergibt die SBB Stipendien für Auszubildende. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten erhalten die Förderung bis zu drei Jahre, nehmen an einem umfangreichen ideellen Programm teil und erhalten eine monatliche Bildungspauschale von 300 Euro. Auch 2025 konnten wieder 50 neue Talente in der Ausbildung in den Pilotregionen Berlin und Düsseldorf aufgenommen werden.

Das ideelle Programm bietet verschiedene Veranstaltungen und Lernangebote, die dabei unterstützen, die eigenen Handlungskompetenzen zu stärken, Ideen zu entwickeln und persönliche Ressourcen zu erkennen, zu nutzen und auszubauen. Auch besteht die Möglichkeit, während der Förderzeit von Mentorinnen und Mentoren begleitet zu werden. Darüber hinaus gibt es Austauschmöglichkeiten der Auszubildenden mit Geförderten aus den SBB-Programmen Weiterbildungsstipendium und Aufstiegsstipendium sowie mit Geförderten aus dem Studienförderwerk Klaus Murmann. Ein Highlight der Veranstaltungen für 2025

war ein „Demokratie Campus“, den der Bundesverband der Freien Berufe organisiert hatte. Ob in Auswahlkommissionen, in der Begleitung von Regionalgruppen oder als Mentorinnen und Mentoren für Auszubildende: Das ehrenamtliche Engagement ist ein zentraler Pfeiler von TidA. Es trägt entscheidend dazu bei, junge Talente in ihrer beruflichen Entwicklung zu stärken und individuell zu fördern. Ehrenamtliche aus verschiedenen Rollen kamen im Dezember 2025 bei einem Vernetzungstreffen zusammen, um sich auszutauschen, Erfahrungen zu teilen und den Zusammenhalt zu stärken. Neben einem Rückblick auf die bisherigen Aktivitäten im Programm bot das Treffen Raum für neue Perspektiven. Zahlreiche Impulse und Ideen für das Programmjahr 2026 konnten gemeinsam entwickelt werden.

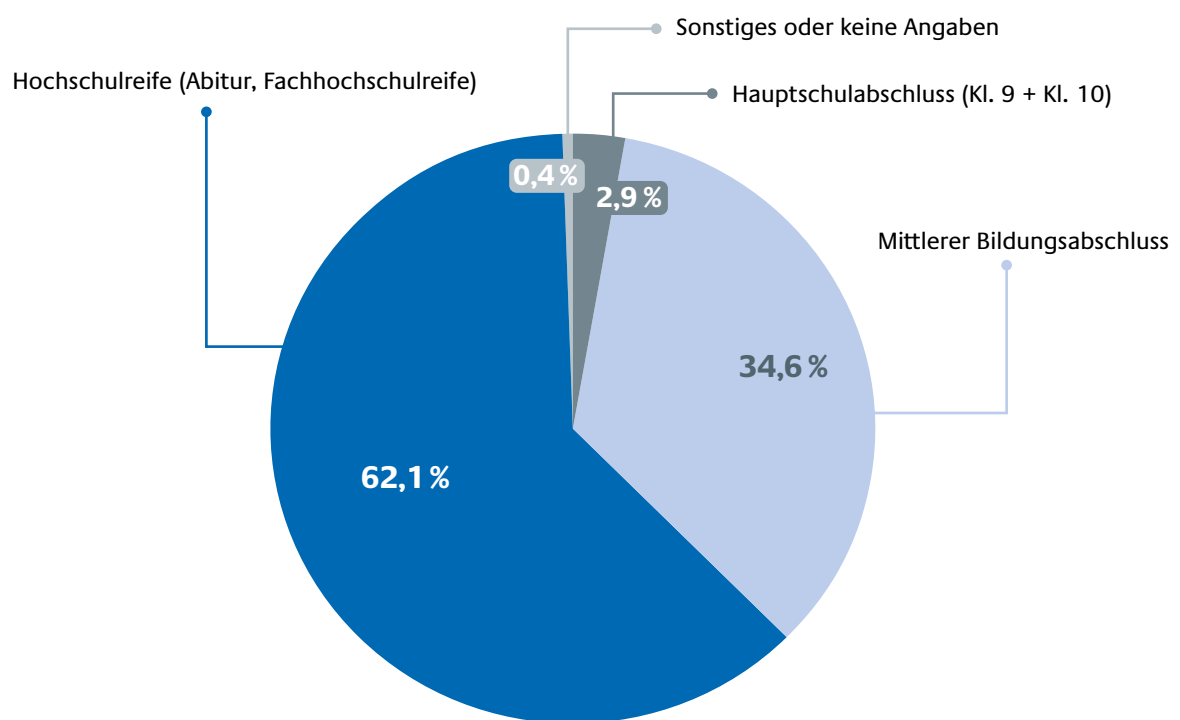
Das Programm TidA für Talente in der Ausbildung ist Teil der Pilotförderung „Begabte Auszubildende und Fachkräfte in der Förderung der Begabtenförderungswerke“ (BAFF) des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt. ■

Weitere Informationen unter:

<https://www.sdw.org/auszubildende-und-junge-berufstaetige/tida/>

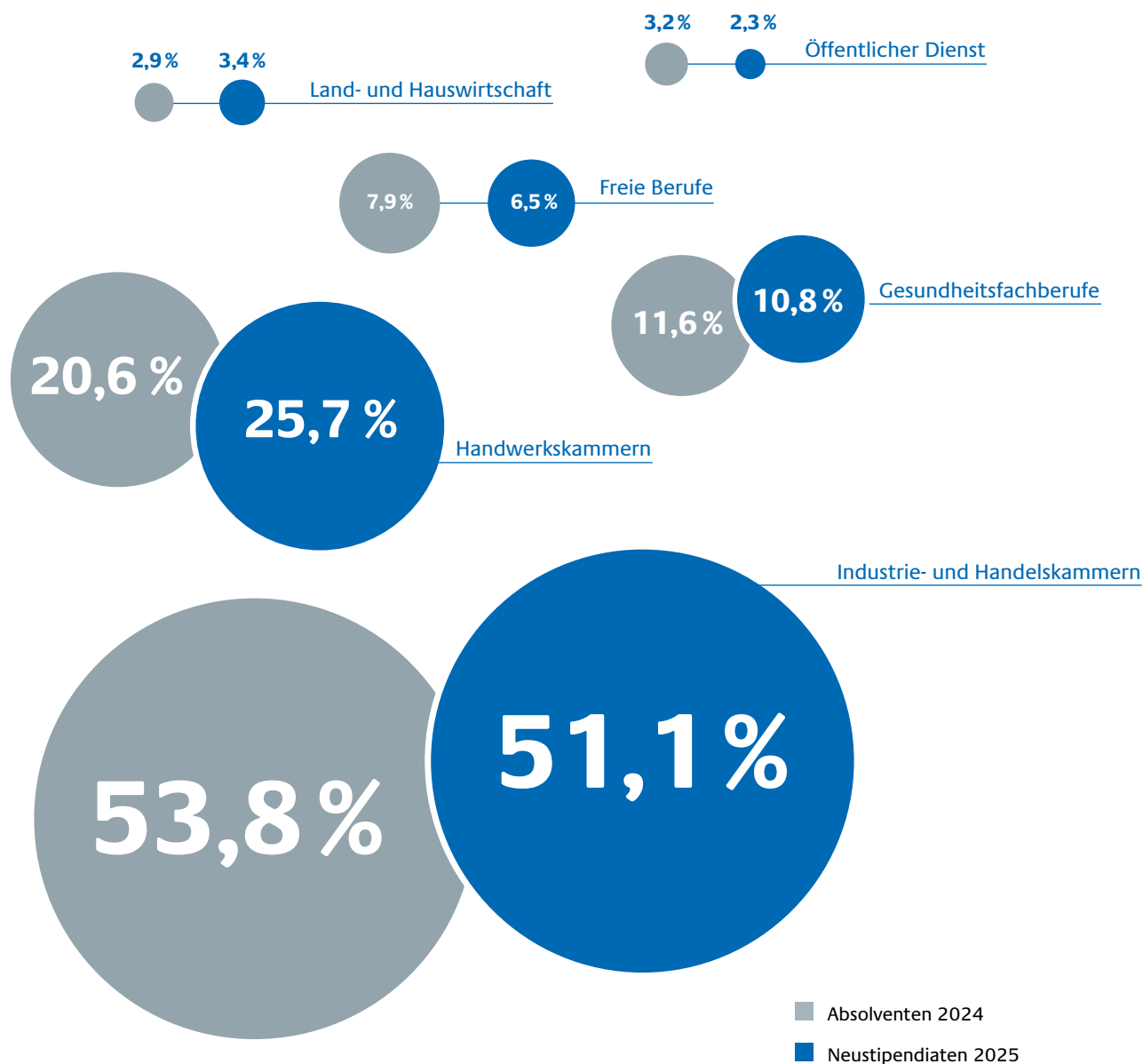
Die Förderprogramme in Zahlen

Weiterbildungsstipendium: Erster Schulabschluss (Aufnahmejahr 2025)



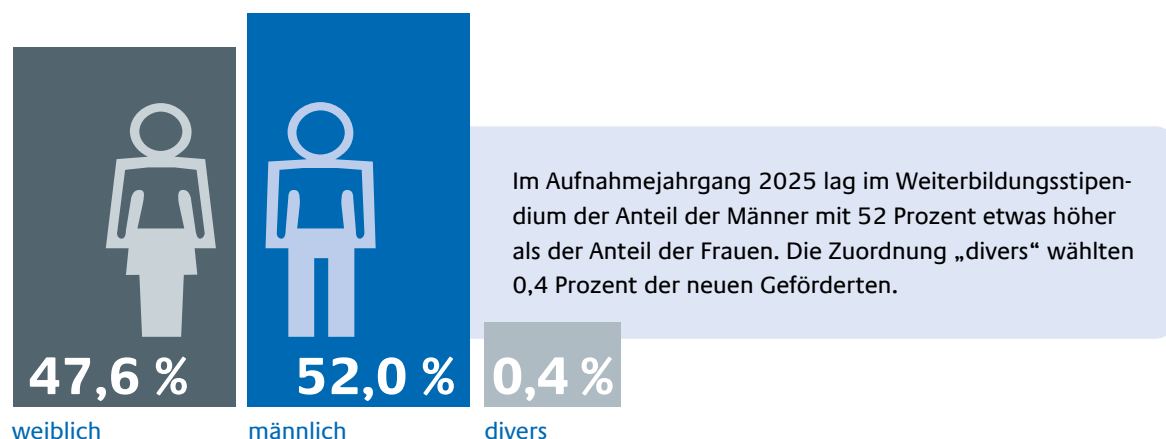
Im Weiterbildungsstipendium wird bei der Aufnahme der erste Schulabschluss – vor der Ausbildung – abgefragt. Alle in Deutschland möglichen ersten Schulabschlüsse sind vertreten. Unter den Neuaufnahmen 2025 hatten 2,9 Prozent einen Hauptschulabschluss nach Klasse 9 oder nach Klasse 10. Stipendiatinnen und Stipendiaten mit einem mittleren Bildungsabschluss (Mittlere Reife) machen unter den Neuaufnahmen des Jahres 34,6 Prozent aus. Einen Schulabschluss mit einer Hochschulreife haben 62,1 Prozent erreicht. Dazu zählt das Abitur, aber auch die Fachhochschulreife oder die fachgebundene Hochschulreife.

Weiterbildungsstipendium: Verteilung der Aufnahmen 2025 im Vergleich zu den Berufsabsolventen 2024

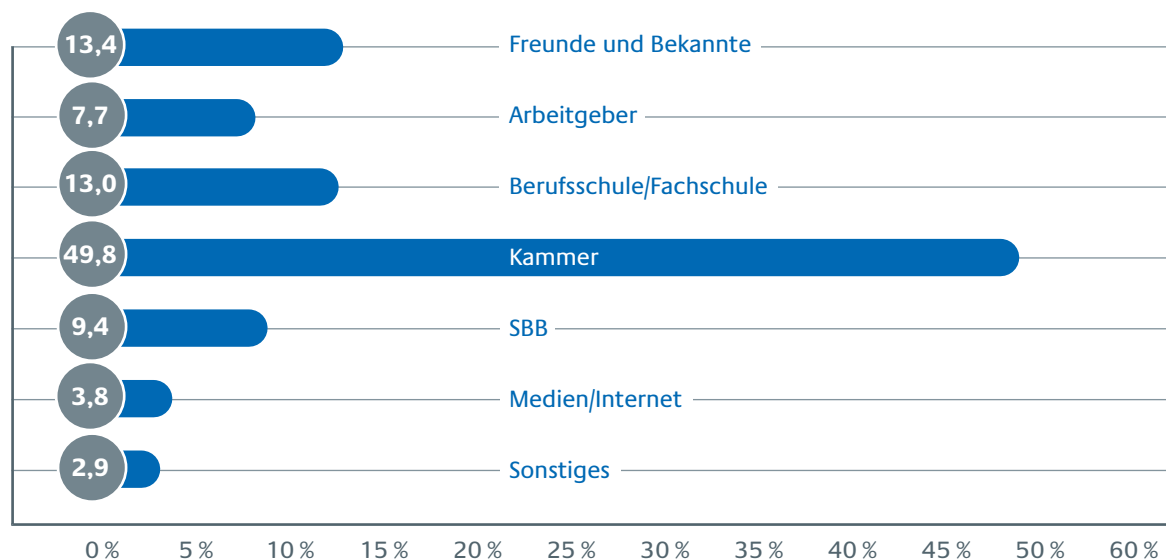


Die neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten im Weiterbildungsstipendium werden von Kammern und anderen zuständigen Stellen der verschiedenen Berufsbereiche aufgenommen. Für die bundesgesetzlichen Fachberufe im Gesundheitswesen übernimmt die SBB die Aufnahme ins Förderprogramm. Der Anteil der einzelnen Berufsbereiche an den Neuaufnahmen entspricht weitgehend dem jeweiligen Anteil an den Ausbildungsabsolventen. Es gab die Möglichkeit, nach der ersten Aufnahme für 2025 im Jahresverlauf noch zusätzliche Weiterbildungsstipendien zu vergeben. Hiervon machten insbesondere die Handwerkskammern Gebrauch.

Weiterbildungsstipendium: Prozentanteil der Aufnahmen 2025 nach Geschlecht



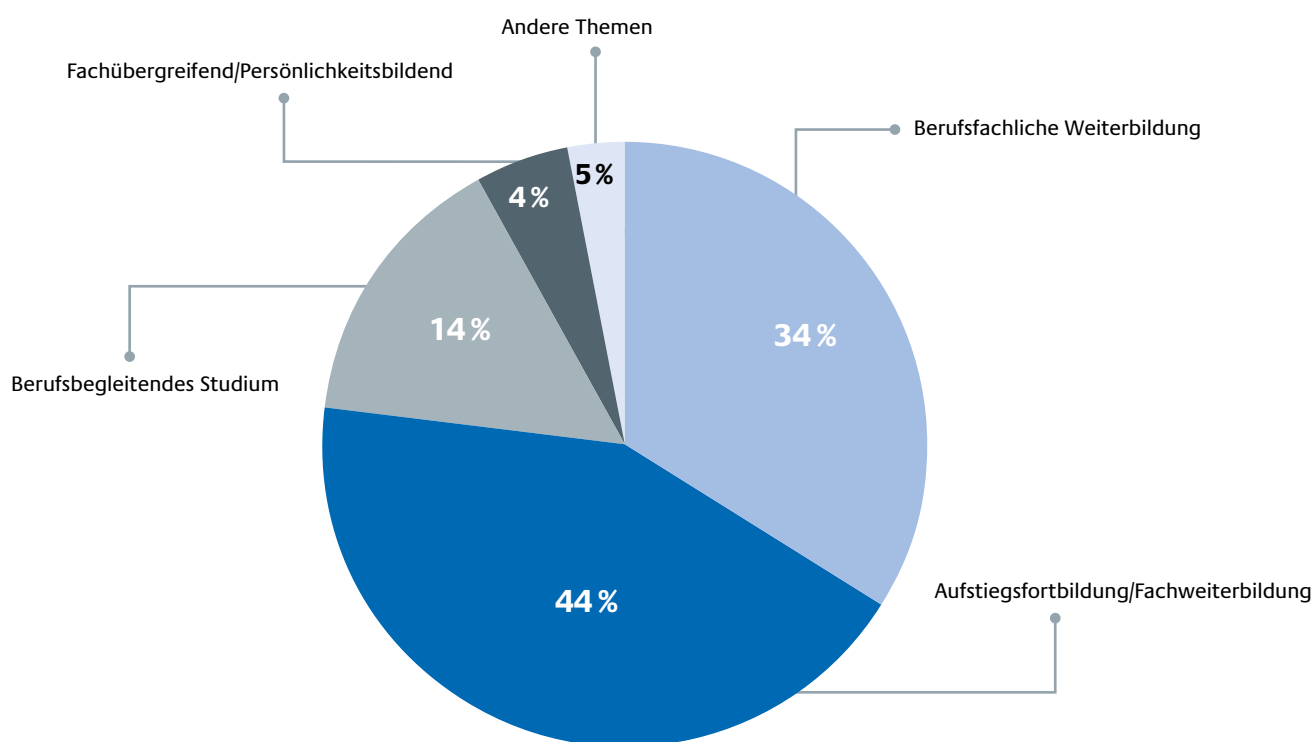
Quellen für Informationen zum Weiterbildungsstipendium



Quelle: Zuständige Stellen mit Nutzung der Datenbank IBS

Bei der Aufnahme in das Weiterbildungsstipendium werden die neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten befragt, woher sie Informationen zum Förderprogramm erhalten haben. Mehrfachnennungen sind möglich. Da der Großteil der Weiterbildungsstipendien durch die Kammern und anderen zuständigen Stellen vergeben wird, haben diese auch für die Informationen zum Programm eine besondere Bedeutung. Bemerkenswert: Für erste Informationen zur Förderung spielen auch Berufs- und Fachschulen sowie Arbeitgeber eine wichtige Rolle.

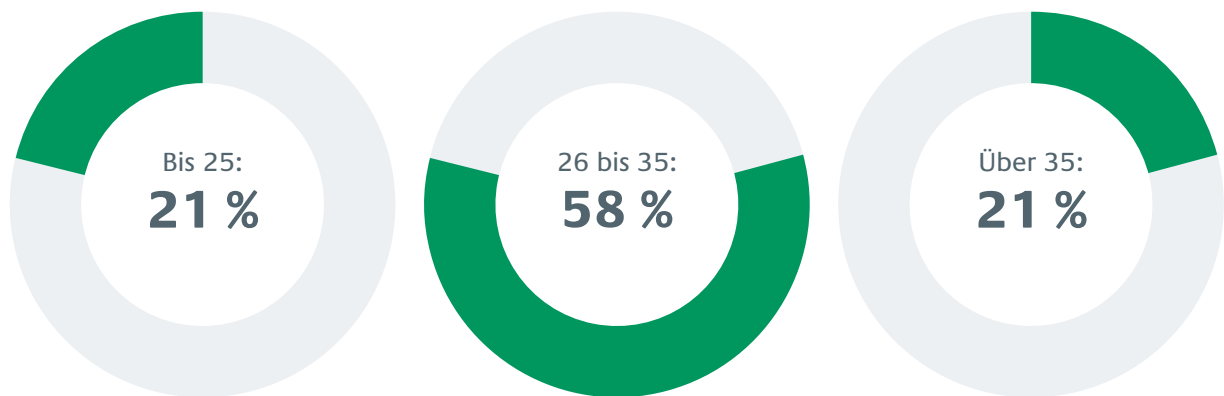
Weiterbildungsstipendium: Weiterbildungsmaßnahmen im ersten Stipendienjahr



Unter den geförderten Maßnahmen im ersten Stipendienjahr machen berufsbezogene Weiterbildungen den Großteil aus. Dazu gehören berufsfachliche Weiterbildungen wie etwa Schweißerlehrgänge, aber auch aufwendige Aufstiegsfortbildungen wie die Vorbereitung auf die Prüfung zu Meister-, Techniker- oder Fachwirtabschlüssen. Rund 4 Prozent der geförderten Maßnahmen sind fachübergreifend, wie etwa Intensivsprachkurse oder auch Seminare zur Persönlichkeitsbildung. Mit dem Weiterbildungsstipendium kann auch ein berufsbegleitendes Studium gefördert werden. Unter den geförderten Maßnahmen haben berufsbegleitende Studiengänge im Berichtsjahr 2025 einen Anteil von 14 Prozent. Nur wenige Geförderte besuchen bereits im ersten Stipendienjahr einen Lehrgang zu anderen Themen, etwa zur Erlangung der Ausbildereignung.

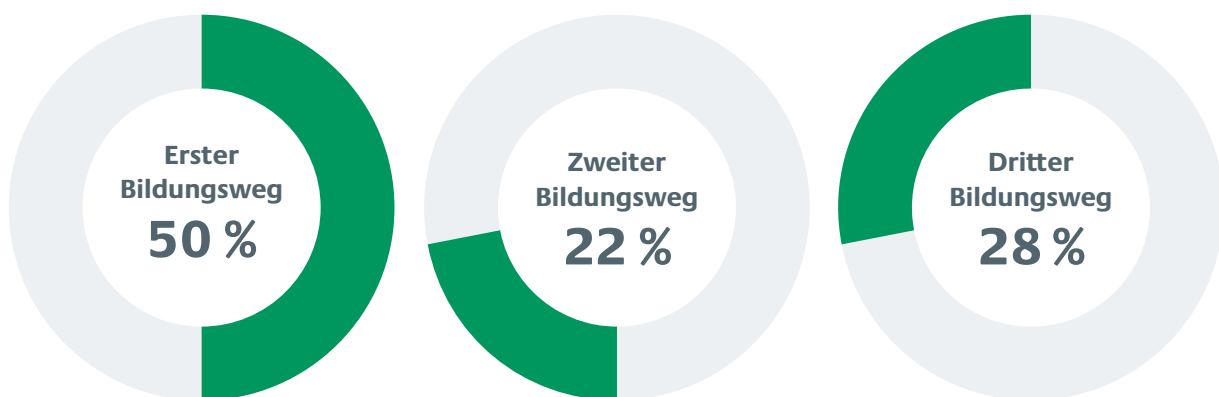
Quelle: Datenbank IBS; Anteile ohne Rubrik „keine Angaben“;
Stand der Daten zum Weiterbildungsstipendium: 31.01.2026

Aufstiegsstipendium: Altersstruktur (Aufnahmejahr 2025)



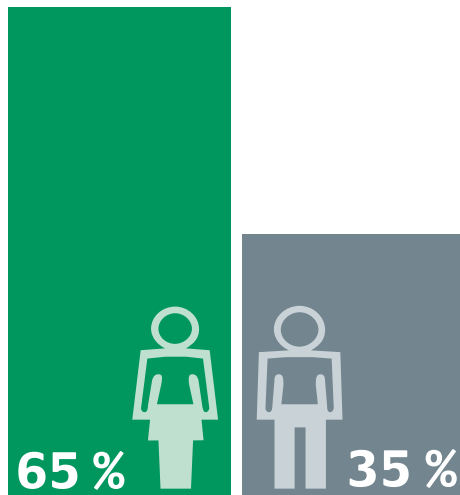
Das Aufstiegsstipendium richtet sich an Fachkräfte mit mehrjähriger Praxiserfahrung. Voraussetzung für die Bewerbung sind zwei Jahre Berufstätigkeit nach Abschluss einer Ausbildung – viele Stipendiatinnen und Stipendiaten können aber bereits 5, 10 oder 20 Jahre Berufserfahrung vorweisen. Entsprechend unterscheidet sich die Altersstruktur von anderen Stipendienprogrammen. Bei den Neuaufnahmen im Jahr 2025 zählen 21 Prozent der Geförderten zur Altersgruppe bis 25 Jahre, also dem typischen Alter von Studierenden. Der Großteil der Stipendiatinnen und Stipendiaten, 58 Prozent, sind im Alter zwischen 26 und 35 Jahren, 21 Prozent sind über 35 Jahre alt.

Aufstiegsstipendium: Zugang zum Studium (Neuaufnahmen 2025)



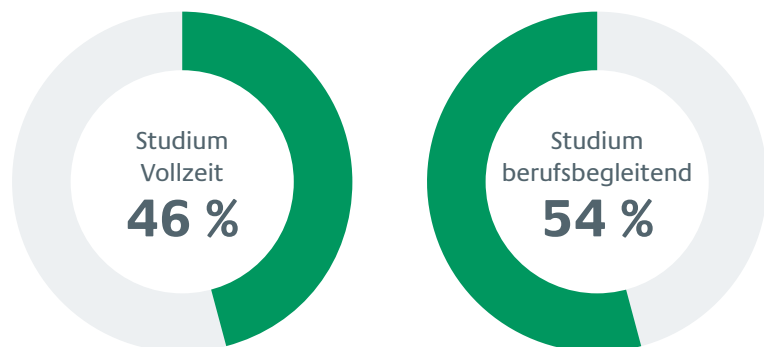
Unter den Neuaufnahmen im Jahr 2025 erreichen 50 Prozent den Zugang zum Studium über den ersten Bildungsweg, also den Schulabschluss vor der Ausbildung, dazu zählen die allgemeine Hochschulreife und die Fachhochschulreife. Etwa 22 Prozent erreichen den Hochschulzugang auf dem zweiten Bildungsweg. Hierzu zählt das Aufstiegsstipendium den Abschluss an einer Abendschule, aber auch die schulische Hochschulreife, die zusammen mit dem Abschluss an einer beruflichen Fachschule erlangt wird. Über den dritten Bildungsweg – die berufliche Qualifikation – kommen 28 Prozent der Stipendiatinnen und Stipendiaten ins Studium, sei es über eine Aufstiegsfortbildung (Meister-in, Techniker-in, Fachwirt-in), sei es über mehrjährige Berufserfahrung. Zu dieser Gruppe zählen auch diejenigen Stipendiatinnen und Stipendiaten, die als Berufsqualifizierte für den Zugang zum Studium einen Eignungstest, eine Aufnahmeprüfung oder ein Probestudium bestehen mussten.

Aufstiegsstipendium: Aufnahmen 2025 nach Geschlecht



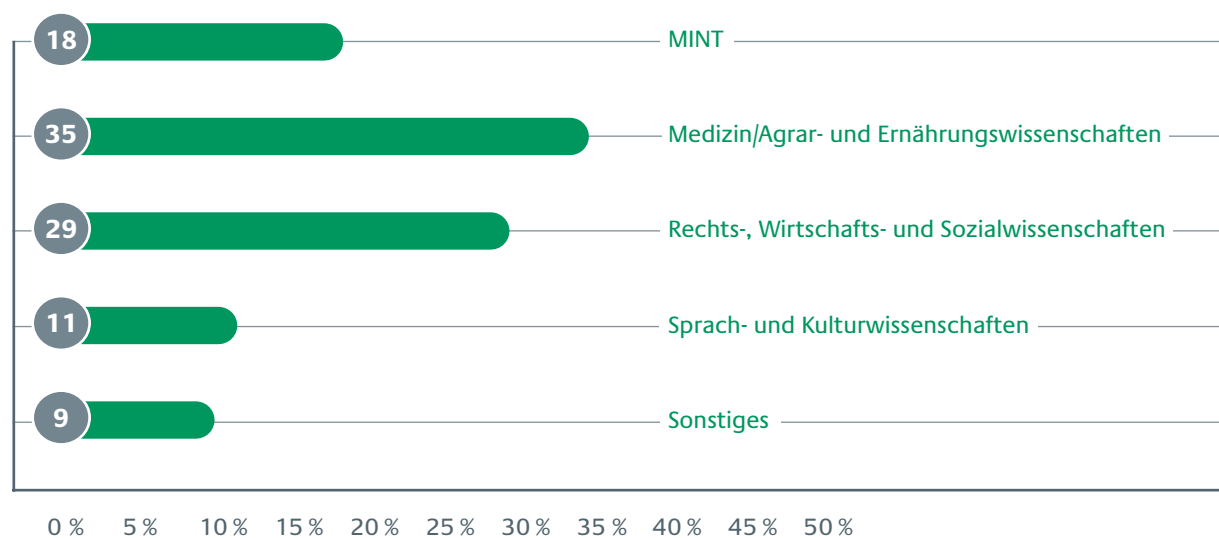
Unter den Bewerbungen um ein Aufstiegsstipendium sind sehr viele von berufserfahrenen Frauen. Das zeigt sich auch in der Geschlechterverteilung unter den Geförderten. Bei den Neuaufnahmen im Jahr 2025 sind 65 Prozent Frauen und 35 Prozent Männer.

Aufstiegsstipendium: Studienform (Neuaufnahmen 2025)



Als einziges Programm unter den großen Studienstipendien fördert das Aufstiegsstipendium nicht nur ein Vollzeitstudium, sondern auch ein berufsbegleitendes Studium. Voraussetzung ist, dass die Geförderten an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule eingeschrieben sind und das Studium auf direktem Weg zu einem ersten akademischen Abschluss führt. Unter den Neuaufnahmen im Jahr 2025 entschieden sich 46 Prozent dafür, aus dem Beruf heraus den Schritt in ein Vollzeitstudium zu wagen. Ein berufsbegleitendes Studium wählten 54 Prozent, dazu zählen Präsenzstudiengänge mit Seminarzeiten am Abend oder am Wochenende, aber auch Fernstudiengänge.

Aufstiegsstipendium: Fächergruppen im Studium (Neuaufnahmen 2025)



Beim Aufstiegsstipendium ist die Förderung eines Hochschulstudiums in allen Studienbereichen möglich. Hier eine Auswertung für die Aufnahmen im Jahr 2025 in Anlehnung an die Fächereinteilung des Statistischen Bundesamtes: Gut 18 Prozent entscheiden sich für ein MINT-Studium. Das sind Studiengänge in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Der Bereich Medizin/Agrar- und Ernährungswissenschaften ist mit 35 Prozent besonders stark vertreten. Zu dieser Fächergruppe werden Studiengänge wie Humanmedizin, Gesundheitsmanagement, Forstwirtschaft und Lebensmitteltechnologie gezählt. Rund 29 Prozent der Stipendiatinnen und Stipendiaten entscheiden sich für ein Studium in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Die Sprach- und Kulturwissenschaften, zu denen unter anderem auch das Lehramtsstudium zählt, sind mit 11 Prozent vertreten. Sonstige Studiengänge, darunter ein Sport-, Musik- oder Kunststudium, machen 9 Prozent aus.

Quelle für Zahlen zum Aufstiegsstipendium: Datenbank BEST; Stand: 31.05.2025

Die Finanzen



Im Geschäftsjahr 2025 bewirtschaftete die Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung – Gemeinnützige Gesellschaft mbH treuhänderisch Fördermittel des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) von über 68 Millionen Euro. 29,7 Millionen Euro hat das Ministerium für das Weiterbildungsstipendium bewilligt. Davon gingen 26,1 Millionen Euro an die Stipendiatinnen und Stipendiaten dualer Ausbildungsberufe. Diese Mittel stellte die SBB 270 Kammern und zuständigen Stellen zur Verfügung. Fördermittel von 3,6 Millionen Euro waren für Stipendiatinnen und Stipendiaten der bundesgesetzlich geregelten Fachberufe im Gesundheitswesen bestimmt, die die SBB direkt betreut. Für die Stipendiatinnen und Stipendiaten des Aufstiegsstipendiums hat das BMFTR der SBB 36,9 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus bewirtschaftete die SBB im Bereich Ideelle Förderung Fördermittel in Höhe von 1,4 Millionen Euro.

Im Geschäftsjahr 2025 betrugen die Ausgaben der SBB für Betrieb und Unterhalt des Büros in Bonn

4,85 Millionen Euro. Grundlage war eine Zuwendung des BMFTR. Mit diesen Betriebsmitteln finanzierte die SBB – neben Personal und Mieten – die Informationsarbeit zu beiden Stipendienprogrammen sowie das dreistufige Auswahlverfahren im Aufstiegsstipendium.

Einzelheiten enthält der SBB-Jahresabschluss zum 31. Dezember 2025, der nach den Regeln des Handelsgesetzbuches für kleine Kapitalgesellschaften aufgestellt ist. Die drei SBB-Gesellschafter – Deutsche Industrie- und Handelskammer, Deutscher Handwerkskammertag, Bundesverband der Freien Berufe – haben ihn einer freiwilligen Prüfung unterzogen. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft HKF Revision und Treuhand GmbH in St. Augustin hat ihm am 16. Juni 2026 einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Der SBB-Jahresabschluss zum 31. Dezember 2025 wird – wie die Jahresabschlüsse der Vorjahre – nach der Feststellung durch die Gesellschafterversammlung im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht. ■

Impressum

Herausgeber

SBB – Stiftung Begabtenförderung
berufliche Bildung
Gemeinnützige Gesellschaft mbH
Menuhinstraße 6
53113 Bonn

Tel.: 0228 62931-0
E-Mail: info@sbb-stipendien.de
www.sbb-stipendien.de

Text, Redaktion

Andreas van Nahl / SBB

Gestaltung

Marianne Steiner, Grafik-Design
www.maristeiner.de

Redaktionsschluss

30.06.2026

Bildnachweis

S. 1 Nadine Lenz / Carasana; S. 3 ZDH / Hennig Schacht; S. 4 Marc Bieschinski / SBB; S. 5 Nadine Lenz / Carasana; S. 7 Nadine Lenz / Carasana; S. 8 Andres Rodriguez – Fotolia, Marina Lohrbach – Fotolia; S. 9 Thomas Scherr – Fotolia; S. 10-13 Nadine Lenz / Carasana; S. 14 Andreas van Nahl / SBB, Marc Bieschinski / SBB; S. 15 Marcus Gloger; S. 16 Blue Sign – Fotolia, Lichtmeister – Fotolia; S. 17 Yuri Arcurs – Fotolia; S. 18 Foto privat; S. 20-21 cepallo; S. 22-23 Fotos privat; S. 24 Marc Bieschinski / SBB; S. 25 Michael Kircher; S. 26 Max Kahler; S. 27 Anna Bach, Lisa Kircher; S. 28 Denise Siegel, Max Kahler; S. 29 Markus Abbold, Kajetan Wojtowicz; S. 30 Foto privat; S. 31-32 Marc Bieschinski / SBB; S. 33 roxcon – Fotolia.

